

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Kabinett Laval II

Laval übernimmt das Außenministerium — Kriegsminister Tardieu Rasche Beendigung der Krise

Paris, 14. Jänner.

Die am Dienstag um 10 Uhr abends ausgebrochene Regierungskrise ist nach 24 Stunden durch die Einsetzung des zweiten Kabinetts Laval beendet worden. Die neue Regierung entspricht, abgesehen von einigen geringeren Veränderungen, der bisherigen, sie stützt sich aber auch auf die Majorität in Kammer und Senat. Ministerpräsident Laval übernahm die Leitung des Außenministeriums. Der bisherige Außenminister Tardieu übernahm im neuen Kabinett Laval das durch Maginots Tod verwaiste Portefeuille des Krieges. Die beiden freigebliebenen Ressorts des Außenbüros und des Innern wurden durch die im Amt befindlichen Unterstaatssekretäre Catala und Foulb übernommen. Alle anderen Portefeuilles blieben unverändert besetzt.

In der Innen- und Außenpolitik des Landes sind nach der Neubildung des Kabinetts keine Veränderungen zu erwarten. In außenpolitischer Hinsicht war Laval ohnehin infolge des Krankheitszustandes Briands demüßigt, die Überleitung der französischen Außenpolitik selbst zu führen. Laval hat wenige Stunden vor der Neubildung seines Kabinetts versucht, die Regierung nach links zu erweitern. Er legte sich zu diesem Zweck mit mehreren linksparlamentarischen Deputierten und Senatoren, u. a. mit Barthou, Painlevé und Paul Boncour in Verbindung, doch lehnten alle Vorschläge eine Zusammenarbeit mit ihm ab, wie dies Herriot bereits am Vorabend getan hatte.

Die neue Regierung hat in der Presse und in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme gefunden. In der Linkspresse wird der Abgang Briands vom Quai d'Orsay sehr bedauert. Kritische Kreise haben mit einigen wenigen kurzen Überdrehungen das Außenministerium durch sieben Jahre geleitet. Ministerpräsident Laval erklärte Journalisten gegenüber, er habe gelegentlich seines Abschiedsbesuches bei Briand den scheidenden Außenminister gebeten, er möge seine Hilfe und Unterstützung der Regierung in einer Form leihen, die er selbst wählen möge.

Die Linke des Senats, die dort die stärkste Fraktion darstellt, hat in einer Sonder Sitzung dem scheidenden Außenminister das Vertrauen ausgesprochen, dabei die Notwendigkeit betonend, daß an seiner Außenpolitik auch weiterhin festgehalten werden möge.

Paris, 14. Jänner.

Die neue Regierung Laval hat im allgemeinen eine freundliche Presse gefunden. Die Blätter der Rechten erklären, daß nach der Ablehnung einer Regierung der nationalen Konzentration durch die Radikalsocialisten kein anderer Ausweg gefunden werden konnte. Die Bildung des zweiten Kabinetts Laval sei noch die bestmögliche Lösung.

Die Linkblätter, „Le Peuple“ und „Le Populaire“ an der Spitze machen Laval den Vorwurf, die ganze Regierungskrise als Vorwand vom Tausch gebrochen zu haben, um sich auf diese ipso facto Weise Briands entledigen zu können.

Demgegenüber erklärte Laval in einer Unterredung Journalisten gegenüber, die Krise sei vollständig im Einklang mit Briand gelöst worden. Briand habe auf seiner Demission mit Rücksicht auf seinen

etwas angegriffenen Gesundheitszustand beharrt, daher mußte seinem Wunsche entsprochen werden. Im übrigen hätte er — Laval — ihn gebeten, die Regierung in ihrer Außenpolitik durch seinen Rat unterstützt zu werden.

Paris, 14. Jänner.

Das zweite Kabinett Laval wird sich am kommenden Dienstag in der Kammer vorstellen.

USA und Lausanne

Die Vereinigten Staaten entsenden auch keinen inoffiziellen Beobachter — Vollständiges Desinteressement an Europa — Hoover will sich mit nur rein amerikanischen Dingen abgeben

Washington, 14. Jänner.

Wie nun in beinformierten Kreisen verlautet, werden die Vereinigten Staaten zu der am 25. d. M. in Lausanne stattfindenden Reparationskonferenz nicht einmal einen Beobachter entsenden, wie dies bei anderen Gelegenheiten üblich war. Dies zeigt, daß im Kampfe um die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Reparationskonferenz jene Richtung gesiegt hat, die das Eingreifen Amerikas in rein europäische Angelegenheiten verweigert.

Diese amerikanische Stellungnahme zu der bevorstehenden Schulden-Auseinandersetzung in Lausanne wird nun damit begründet, daß sich die Vereinigten Staaten von einer Einmischung in die Diskussion von Lausanne

ne nur unangenehme Rückschlüsse veripreschen. Präsident Hoover beabsichtigt sich in Zukunft ausschließlich mit rein amerikanischen Dingen und Problemen zu beschäftigen.

Washington, 14. Jänner.

Schatzkanzler Mellon erklärte vor der Finanzkommission des Repräsentantenhauses, daß sich der Fehlbetrag des mit 30. Juni abgelaufenen amerikanischen Staatshaushaltes auf 2123 Millionen Dollar belaufe. Dadurch werde die nationale Schuld um weitere 1.5 Milliarden Dollar vergrößert. Als Ausgleich werden neue Steuern im Ausmaß von 920 Millionen Dollar vorgeschlagen.

Grippe-Epidemie in London

London, 14. Jänner.

Die Grippe fordert hier immer neue Opfer. In der vergangenen Woche sind dieser tödlichen Krankheit nicht weniger als 250 Personen erlegen. Die Epitaphien sind mit Grippe-kranken überfüllt. Die Sterblichkeitsziffer ist diesmal aus dem Grunde so groß, weil sich gewöhnlich noch andere Komplikationen zugesellen. Die Ärzte erklären jedoch, daß eine Wiederholung der Epidemie von 1918, als in England 30.000 Menschen an der Grippe starben, kaum möglich sei.

Erlkönigin Sophie gestorben.

Frankfurt a. M., 14. Jänner.

Die ehemalige griechische Königin Sophie, eine Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm, ist gestern um Mitternacht nach längerer Krankheit gestorben.

Verdickung im Befinden Erzherzog Wilhelms.

Im Haag, 14. Jänner.

Wie aus Doorn berichtet wird, ist im Befinden des kürzlich erkrankten ehemaligen

deutschen Kaisers eine arge Verschlimmerung eingetreten. Der Erzherzog laboriert an einer hartnäckigen Bronchitis. Sein Zustand ist, wie berichtet wird, sehr besorgniserregend.

Börsenbericht

3. J. 14. Jänner. Devisen: Beograd 9.10, Paris 20.13, London 17.50, New York 513.62, Mailand 26, Prag 15.21, Berlin 121.35.

3. J. 13. Jänner. Devisen: Berlin (Privatverkehr) 1336—1338, Mailand 283.02—285.42, London 191.44 bis 193.04, New York 5616.05—5631.05, Paris 220.80—221.46, Prag 166.87 bis 167.37, Zürich 1097.85—1101.15.

3. J. 11. Jänner. Devisen: Zürich 1097.25—1100.55, London 191.61—193.21, New York 5613.72—5630.72, Paris 220.87—221.53, Prag 166.89—167.39, Triest 284.23—286.63.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

Die Einnahme Charbins

Starke Erregung in Moskau.

Schon seit Tagen bereiten sich die Japaner auf die Einnahme Charbins vor. Diese wichtigste Stadt in der Nordmandschurie ist das eigentliche Operationszentrum der Russen. Der Schritt der Japaner kann daher verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen.

Charbin gehört zu den interessantesten Städten des Fernen Ostens. Es zählt beinahe eine halbe Million Einwohner, davon 150.000 Russen. Am Sungari-Fluß, dem mächtigen Nebenfluß des Amur gelegen, bildet Charbin zugleich den entscheidendsten Verkehrsnotenpunkt der Mandschurie; hier treffen sich die nordmandschurische, unter russischem Einfluß stehende Bahn mit einer Linie, die nach Süden, nach Mukden führt, um von dort aus sich in drei Richtungen abzugleiten, südwestlich nach Tientsin-Peking, südlich nach Dairen, dem japanischen Hafen an der südlichen Spitze der Mandschurie, der Halbinsel Liautung, und südöstlich nach Korea, der japanischen Hauptkolonie auf dem asiatischen Kontinent. Es ist diejenige Linie, um die im Jahre 1904 der russisch-japanische Krieg ausbrach. Nach dem Krieg der Japaner ging diese Bahn in die Hände der Sieger über. Wenn nun jetzt die Japaner nach Charbin kommen, so bedeutet das nichts mehr und nichts weniger, als daß die Russen sich unmittelbar bedroht fühlen müssen.

In der Tat ist Charbin nicht nur der Verkehrnotenpunkt der nordmandschurischen und des Hauptzweiges der südmandschurischen Bahn, sondern zugleich der Verwaltungssitz der ersteren. Die Verwaltung der nordmandschurischen Bahn liegt paratistisch in den Händen der Russen und Chinesen, wobei die Russen in der Praxis die entscheidende Rolle spielen. Als China vor 2½ Jahren den Versuch unternommen hatte, in den Besitz der Bahn, die von den Russen mit russischem Geld gebaut wurde, zu gelangen, und zu diesem Zweck die russische Verwaltung absetzte und die Bahn unter Militärkontrolle stellte, mußte es bald eine bittere Enttäuschung erleben: die Russen zeigten keine Reigung, der vielgerühmten asiatischen Verzögerungstaktik auf den Leim zu gehen, und rückten mit ihren Truppen in die Mandschurie ein. Diese Maßnahme erreichte prompt ihre Wirkung: die Chinesen zeigten plötzlich einen erstaunlichen Verhandlungsseifer, und in wenigen Tagen konnte auf der nordmandschurischen Bahn der rechtmäßige Zustand wieder hergestellt werden. Man vermutete damals in Moskau, daß die Chinesen ihren Angriff auf die Bahn auf Veranlassung Tokios unternommen haben. Japan konnte damit rechnen, daß es ihm leichter sein würde, die Bahn an sich zu nehmen, wenn die Chinesen dort allein die Herren sind. Im übrigen ist die Rolle Japans in dem russisch-chinesischen Konflikt recht dunkel geblieben. Zu beachten ist nur, daß die japanische Kolonie in Charbin, die über großen Einfluß verfügt, zu jener nicht allzu entfernten Zeit die größte Aktivität an den Tag legte.

Die Russen Charbins haben in ihrer Mehrheit mit der russischen Verwaltung der nordmandschurischen Bahn nicht das geringste zu tun. Sie gehören im Gegenteil zu den schärfsten Sowjetfeinden. Nicht umsonst ist Charbin nach der Beendigung des sibirischen Bürgerkrieges im Jahre 1920 zu

einem Zufluchtsort der weißen Truppen geworden. Die „weißen“ Russen stehen in enger Fühlung mit den Japanern. Sie würden nichts lieber sehen als einen kriegerischen Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland, der ihnen die Möglichkeit gegeben hätte, auf der Seite Japans gegen ihre Heimat zu kämpfen. Sie unterstützen ihrerseits nichts, um den russisch-japanischen Krieg zu provozieren. Es ist jedoch zweifel-

haft, ob sie zu ihrem Ziel ohne weiteres gelangen.

Die russisch-japanischen Beziehungen haben unter den Ereignissen in der Mandschurie viel weniger gelitten, als dies ursprünglich angenommen werden mußte. Vieles spricht dafür, daß zwischen den beiden Mächten eine geheime Nichtangriffsvereinbarung existiert, deren Tragweite unbekannt ist. Jedenfalls konnte man nur eine vor-

übergehende Abkühlung dieser Beziehungen mächtige, wurde er dort auf das herzlichste empfangen und gefeiert. Die Beziehungen zwischen Hirohito und Litwinow haben im Zusammenhang mit einem Notenwechsel festgestellt, eine Abkühlung, von der schon nach wenigen Wochen nichts mehr zu spüren war. Als der neu ernannte japanische Außenminister Hirohito auf der Durchreise von Paris nach Tokio in Moskau Halt

allgemeine Beachtung gefunden. Aber ein „russisch-japanisches Bündnis“ geht doch nicht so weit, daß die Russen die Beziehung Chabins stillschweigend „schließen“ könnten. Im übrigen bietet nicht nur Chardin eine Reibungsfläche zwischen Rußland und Japan. Die japanischen Truppen sind neuerdings in die Zentralmongolei eingedrungen und sind somit in gefährliche Nähe der Sowjetmongolei gekommen. Man beginnt in Moskau ernstlich mit der Möglichkeit eines japanischen Einmarsches in das russische Gebiet zu rechnen. Die Rücksichtslosigkeit, mit der Japan über alle Vorstellungen der Großmächte und über jegliche Erwägungen der politischen Vernunft sich hinwegsetzt, gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Die Gefahr eines russisch-japanischen Krieges ist augenblicklich noch nicht akut, aber sie kann es werden, wenn die Japaner fortsetzen.

Jetzt auch Gandhis Frau verhaftet



Die Gattin des indischen Freiheitsführers Mahatma Gandhi, Frau Kasturba Gandhi, ist mit zwei anderen bekannten Führerinnen der antienglischen Bewegung verhaftet und ins Gefängnis von Bombay eingeliefert worden.

Jules Sauerwein in Beograd

Beograd, 13. Jänner.

Der bekannte französische Publizist und bis vor kurzem außenpolitische Chefredakteur des „Matin“, Jules Sauerwein, weist schon seit einigen Tagen in Beograd, um die Verhältnisse in Jugoslawien in ähnlicher Weise zu studieren wie die Verhältnisse in Österreich und Ungarn, von wo er zugereist war. Es handelt sich um eine Untersuchung der wichtigsten Mitteleuropafragen, die Sauerwein bereits in längeren Aufjagen in der „New York Times“ und in der „Prager Presse“ zu veröffentlichen begann.

Die Beograder Sektion des Jugoslawischen Journalistenverbandes bereicherte dem großen französischen Kollegen einen besonderen Empfang. Der zweite Vizepräsident des Verbandes begrüßte in warmen Worten Sauerwein, worauf dieser den Vertretern der Presse sehr interessante Details über die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Mitteleuropa darlegte. Sauerwein hat indessen Beograd bereits verlassen.



Nach 144 Stunden geborgen

Die Geretteten der Karsten-Zentrumsgrube im Knappschafslazarett Beuthen, wo sie nach ihrer wunderbaren Rettung die erste Aufnahme fanden.

Kleine Entente und Donauebündnis

Eine Abfuhr für Dr. Graß aus Beograd — Bemerkenswerte Feststellungen des „Temps“

Paris, 13. Jänner.

Der Beograder Berichterstatter des „Temps“, Gaston C a f e r a n, veröffentlicht in seinem Blatt einen Artikel über den Standpunkt Jugoslawiens und der Kleinen Entente zur Frage einer Donau-Föderation. In diesem Zusammenhange wird besonders die Aktion des ehemaligen ungarischen Außenministers Dr. Gustav G r a ß geprüft, der bekanntlich auch in Beograd Fühlung genommen hatte und sich mit dem Gehilfen des Außenministers Dr. Konstantin Z o t i c über diese Fragen unterhielt. C a f e r a n behauptet, daß in den Hauptstädten der Staaten der Kleinen Entente die Meinung nicht vorherrsche, daß eine wirtschaftspolitische Gruppierung der Donauländer den Bestand der Kleinen Entente gefährden könnte.

Ein angesehener jugoslawischer Diplomat soll dem „Temps“ zufolge erklärt haben: „Wir lassen uns durch Worte nicht blenden. Die Politik der Bankette ist nicht mehr am Plage. Unsere Grundforderung hinsichtlich aller Probleme ist: Gebt uns die Zusage, daß ihr aufrichtig bereit seid, die gegenwärtige politische und rechtliche Lage in Mitteleuropa, wie sie durch die Verträge geschaffen wurde, anzuerkennen. Denn ihr könnt nicht gleichzeitig die Revision der Friedensverträge fordern und gleichzeitig uns die wirtschaftliche Zusammenarbeit anbieten.“ Diese Worte sind deutlich an die Adresse Ungarns gerichtet und daher als Ablehnung der von Dr. Graß nach Beograd gebrachten Anregungen zu werten.

Politik der Kreditsanktionen

Der Charakter der Sanktionen gegen Deutschland verändert — Wie Frankreichs Verhalten in Basel zu verstehen ist

Paris, 13. Jänner.

Der „E x c e l s i o r“ verdolmetscht die neueste Kreditpolitik der Banque de France im Rahmen der Basler Reparationsbank und nennt dieses System das System der Kreditsanktionen. Der Young-Plan habe an die Stelle der militärischen Sanktionen des Versailler Vertrages die sogenannte Kreditsanktion gestellt. Deutschland — erklärte das Blatt — habe durch seine Exploitation ausländischer Kredite, durch Vergeudung seiner Sparkraft und durch seine wilde Ausgabenpolitik im Reichshaushalt automatisch die Kreditsanktionen ausgelöst. Mit der Flucht des deutschen Kapitals aus dem Reiche seien auch die ausländischen Kapitalien ausge-

wandert. Die Erklärungen Brünnings hätten die Situation nur noch mehr verschärft. Die Bedingungen Frankreichs für die Konferenz von Lausanne seien: zweijähriges Moratorium für die geschuldeten und ungeschuldeten Annuitäten, sodann Mobilisierung des ungeschuldeten Teiles durch die Ausgabe deutscher Reichsbahnobligationen, die ab 1934 zu verzinsen wären. Joseph C a t i l l a u x erklärte in der „Republique“: Doktor Brüning hat seine Unterschrift unter dem Young-Plan in einem Moment verweigert, als sich Frankreich anschickte, Deutschland im weitesten Ausmaß entgegenzukommen.

Das Urteil im polnischen Oppositionsprozess

10 Angeklagte zu Kerkerstrafen verurteilt — Ein einziger Freispruch — Ungeheure Enttäuschung in der Öffentlichkeit

Warschau, 13. Jänner.

Unter größter Spannung in der polnischen Öffentlichkeit wurde heute das Urteil gegen 11 prominente Oppositionsparlamentarier gefällt, die auf Grund einer in Dittatur-Form leicht konstruierbaren Anklage beschuldigt worden waren, auf einer öffentlich zugänglichen Versammlung in Krakau und auch sonst in ihrer Tätigkeit gegen den Staat (gemeint ist freilich das Regime Pilsudski, das sich mit dem Staate identifiziert) konspiriert zu haben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dok-

tor L i e b e r m a n n, einer der angesehensten Abgeordneten des Sejm, den die Anklage als das „Hirn des Oppositionsblochs“ bezeichnet, wurde zu zwei einhalb Jahren Kerker verurteilt, daselbst Strafausmaß wurde dem ehemaligen sozialistischen Minister B a l i c k i zuteil. Die sozialdemokratischen Abgeordneten G i o l k o j s, D u b o i s, M a s t e k und Prof. Dr. P r a g i e r wurden zu je drei Jahren Kerker verurteilt. Der ehemalige Ministerpräsident und Vorsitzende der Bauernpartei, Doktor S i e r n i k und der Abgeordnete B a g i n-

i k i, ein Mann, der für sein tapferes Eintreten für das Vaterland mit der höchsten militärischen Auszeichnung bedacht worden war, erhielt ebenfalls zwei einhalb Jahre Kerker, dem bauernparteilichen Abgeordneten P u l e t wurde die persönliche Freiheit auf zwei Jahre genommen.

Das Urteil erregte ungeheures Aufsehen, da man mit dem Freispruch der meisten Angeklagten gerechnet hatte, während die Bauernparteilichen zu gewärtigen hatten. Nur ein zweitrangiger bauernparteilicher Abgeordneter wurde freigesprochen. Das Urteil steht in der Motivierung fest, daß 10 Angeklagte nachgewiesen werden konnte, daß sie den gewalttätigen Umsturz im Staate vorbereitet hätten.

Bulgarien fordert Moratorium

Rumäniens katastrophale Verschuldung. — 200 Milliarden Lei Staatsschulden . . .

S o f i a, 13. Jänner.

Im gestrigen Ministerrat wurde der Beschluß gefaßt, um ein Moratorium für seine Auslandsschulden anzusuchen. Wie nämlich aus einem Referat des Finanzministers ersichtlich ist, verfügt die Nationalbank über einen Devisenstock, der kaum zur Bedienung der inländischen privaten Verpflichtungen genügt. Von einer Abzahlung staatlicher Schulden könne gegenwärtig keine Rede sein, da die Regierung in erster Linie dazu berufen sei, die Stabilisierung des Leva zu bekämpfen. Die Golddeckung des Leva beträgt 34%. Die Regierung beschloß dieses Deckungsverhältnis unter größten Opfern aufrecht zu erhalten. Der Ministerpräsident und der Außenminister werden beauftragt, in Lausanne die Frage eines bulgarischen Moratoriums für die politischen Zahlungen des Landes zu ventilieren.

B u f a r e s t, 13. Jänner.

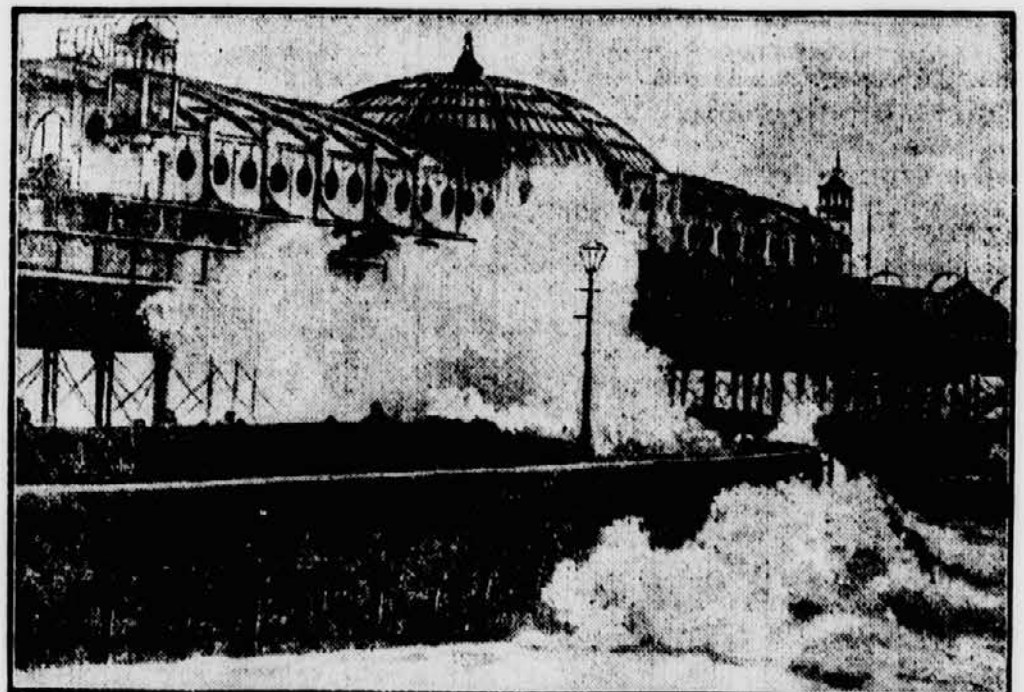
Auf der Jahrestagung der kessarabischen demokratischen Partei in Kischineu hielt der Vorsitzende Prof. Konstantin Z e r e e eine Rede, in der er sich zunächst mit der Zersplitterung im rumänischen Parteilieben beschäftigte. Dr. Maniu habe die Bauernpartei verlassen, in der Volkspartei kämpften Goga und Averescu um die Führung. Die heutige Regierung sei verfassungswidrig aus der Welt gekommen. Die rumänische Verschuldung im Ausland beziffere sich auf Grund der anarchischen Wirtschaft heute bereits auf 200 Milliarden Lei. Auf jeden Kopf in Rumänien entfielen demnach 60.000 Lei.

An die B. Z. Abonnenten!

Wir eruchen unsere B. Z. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzumelden, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Abonnenten, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingekesselt werden muß.

Die Verwaltung d. „Wartbörser Zeitung“.

Hoch peitschen die Wogen gegen die Küste...



Des Unwetters gibt dieses Bild vom Strandpavillon in Brighton, der von den Wogen förmlich bedeckt wird.

Distuffion um Poljsaf

Hofrat Dr. Funkes Erwiderung an Primarius Dr. Černić

Vom Vorstand der zweiten chirurgischen Abteilung des Rudolf-Epitals in Wien, Hofrat Dr. Karl Funk, werden wir um Aufnahme nachstehender Ausführungen ersucht, denen wir auf die kürzlich erschienenen Ausführungen des hiesigen Primarius Herrn Dr. Černić gerne Raum verleihen.

In seinem Artikel „Wie steht es mit der Behandlung der Krebstranken durch Poljsaf?“ hatte Primarius Dr. Černić die Lebenswürdigkeit, sich auch mit meiner Person zu befassen. Einige seiner Bemerkungen können nicht unerwidert bleiben, da sie nicht den Tatsachen entsprechen. Im Jahre 1928 hat Dr. Černić durch zwei Monate mit der Abjimin-Salbe zahlreiche, darunter auch operable Krebse behandelt, warum regt er sich also so auf, daß andere Ärzte die Versuche fortsetzen und scheinbar mit besserem Erfolg als er? Neben, resp. vor mir haben Hofrat Scherber, Prof. Volk, Doz. Mähner, Prim. Kiefer mit der Abjimin-Salbe Krebse behandelt und diesen Herren verdanke ich die geheilten Fälle, die ich den Ärzten vorgestellt habe. Ich habe Fälle vorgestellt mit einer Heilungsdauer von 1—3 Jahren, das heißt, bei diesen Patienten konnte nach 1—3 Jahren weder objektiv noch subjektiv ein Krankheitsymptom nachgewiesen werden. Die Heilung dauerte eben 1—3 Jahre an.

Prim. Černić scheint alle die Begriffe Heilungsdauer und Dauerheilung, zwei grundverschiedene Begriffe, zu verwechseln.

Dies zur Klärung des einen Widerspruches.

Nichtig ist ferner, daß ich betont habe, daß von den in den letzten 10 Jahren empfohlenen Mitteln sich keines als universelles Krebsheilmittel behauptet hat, nie habe ich aber am Schluß meines Vortrages die Behauptung aufgestellt, daß zahlreiche Fälle von Krebs und Sarkom mit der Abjimin-Salbe geheilt wurden, sondern ich habe mich begnügt, einige bemerkenswerte Fälle von derzeitiger Heilung vorzustellen, wobei ich betont habe, daß auch die langdauernde Eiterung zweifellos den Krankheitsverlauf günstig beeinflusst hat.

Der Schluß meines Vortrages lautete vielmehr: „Aus meinen Ausführungen haben Sie ersehen, daß sich von den angebotenen Mitteln keines als Krebsheilmittel bewährt hat, mit einigen aber doch ganz bemerkenswerte Heilerfolge erzielt wurden. Wir müssen daher nach wie vor trachten, die Diagnose so früh wie möglich zu stellen und so radikal als möglich zu operieren, können aber doch nicht mehr hoffen, die Diagnose so früh wie möglich zu stellen und so radikal als möglich zu operieren, können aber doch nicht mehr hoffen, die Diagnose so früh wie möglich zu stellen und so radikal als möglich zu operieren.“

Dies zur Klärung des zweiten Widerspruches, den Prim. Dr. Černić hervorhebt. Nachdem ich in meinem Vortrage über zahlreiche Krebsmittel und deren Anwendung berichtet hatte, ist über die Behandlung der Poljsaf-Salbe in der Wiener Medizinischen Wochenschrift wörtlich zu lesen:

„Zum Schluß will ich Ihnen noch über eine Behandlungsmethode berichten, die insofern eine Ausnahmestellung einnimmt, als sie von einem Laien, einem jugoslawischen Lehrer, den Ärzten zu Versuchszwecken übergeben wurde und sich nur für äußere Krebse eignet. Mit dieser „Abjimin-Krebsheilungsmethode“ mache ich mit Zustimmung des Volks-Gesundheitsamtes seit einem Jahre Versuche, vorberhandt inoperablen Tumoren. Im Pharmakologischen Institut der Universität Wien wurde dieselbe untersucht und die Anwendung unter ärztlicher Kontrolle als unbedenklich erklärt.“

Nachdem ich über die Anwendung mit den verschiedenen Salben berichtet, schreibe ich weiter: „Wertwürdig ist ferner das Verhalten der Drüsen. Bei einem 70-jährigen Patienten mit einem Unterlippenkrebs und deutlich vergrößerten Drüsen wurde die Salbe angewendet und der Patient geheilt. Die Drüsen verkleinerten sich unter der Behandlung und waren nach Beendigung der Kur kaum nachweisbar. Ich demonstrierte Ihnen einige Fälle von Brustkrebs, teils geheilt, teils während der Behandlung. Bei dem einen Fall sehen Sie den bloßliegenden, verhorhten Tumor, der sich deutlich demarkiert. Bei den geheilten Fällen, die nicht auf meiner Abteilung behandelt wurden, die, nach den Lichtbildern zu schließen, große Tumoren hatten und drei Jahre geheilt sind, kann ich ebenfalls keine Drüsen nachweisen. Zweifellos wird ja der Krankheitsverlauf durch die langdauernde Eiterung günstig beeinflusst, wenn es sich aber erweisen sollte, daß die Drüsenverkleinerung durch die Resorption der in der Salbe vorhandenen Keilmittel zurückzuführen ist, so wäre das von weittragender Bedeutung und würde eine Kombination der Salbenbehandlung mit einer inneren Behandlung, oder aber eine rein medikamentöse Behandlung der Krebstrankheit ermöglichen.“

Was da dem Herrn Primarius unklar ist, weiß ich nicht; zu seiner Beruhigung kann ich ihm nur sagen, daß mindestens 60 in- und ausländische Ärzte meinem Vortrag beigewohnt haben und über die Ergebnisse an den vorgestellten Fällen überrascht waren. Erwähnen will ich nur noch, daß ich auch jetzt die Salbe nur bei inoperablen Krebserkrankungen anwende, mit Ausnahme von kleinen Hautkreben.

Die Versuche werden auch weiterhin fortgesetzt und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß gewisse Nachteile der Behandlung in Bälde beseitigt werden können.

Die diversen Behauptungen muß ich demnach ablehnen. Ich war 9 Jahre klinischer Assistent und leite seit 30 Jahren eine der größten chirurgischen Stationen Wiens, verfüge daher über etwas mehr Erfahrung als er. In meinem Artikel bekenne ich mich als Anhänger der Spontanheilung des Krebses. Traurig wäre es aber um die Chirurgie bestellt, wenn wir nicht auch Sarkome durch Operation heilen könnten. Bei dem von mir vorgestellten Mädchen handelte es sich aber um ein Melanofibrom,

wohl die bösartigste Geschwulst, die wir kennen. Diese Patientin wurde von einem erstklassigen Chirurgen zweimal ohne Erfolg operiert, weshalb ihr die Amputation empfohlen wurde. Nach der Salbenbehandlung ist bis heute keine Rezidive eingetreten.

Was nun den merkwürdigsten Fall des Primarius Černić anbelangt, so muß man diesem Fall skeptisch gegenüberstehen, es dürfte sich eher bei einer Eierstockgeschwulst um Tuberkulose des Bauchfelles gehandelt haben, eine Erkrankung, die erfahrungsgemäß nach Eröffnung der Bauchhöhle glatt ausheilt. Ich habe mit unseren hervorstechendsten pathologischen Anatomen Rücksprache gepflogen, die eine Heilung bei einer so ausgedehnten Sarkomatösen Ausbreitung für ausgeschlossen halten.

Damit ist diese Angelegenheit für mich erledigt. Es ist jedenfalls sehr bedauerlich, wenn ein Kollege und noch dazu ein Fachkollege medizinische Publikationen so entstellt in öffentlichen Zeitungen wiedergibt, offenbar um seinen Landsmann, der ja nur das Bestreben hat, der Leidenden der Menschen zu helfen, unmöglich zu machen. Solange also meine vorgelegte Behörde die Fortsetzung der Versuche billigt, werden dieselben fortgesetzt, davon werden mich diverse Publikationen von Kollegen, die mit der Salbe nie behandelt haben, nicht hindern. Im Gegenteil!

Ich kann Ihnen verraten, daß heute schon in einem gut eingerichteten Laboratorium unter Leitung eines Apothekers die Salben hergestellt werden, daß unter Leitung des Assistenten des Prof. Volk ein eigenes Ambulatorium besteht und daß einige Sanatorien sich bereit erklären, ganze Trakte zur Verfügung zu stellen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß Ärzte, aus allen Ländern, auf meiner Abteilung die Behandlung studierten und wiederholt schon die Überzeugung der Salbe ergiebt haben.

Die Beurteilung der Frage, wer in dieser, heute so aktuellen Angelegenheit Verwirrung verursacht: Ich der ich ganz objektiv vor Ärzten über die Behandlung mit der Abjimin-Salbe berichtet und derzeit geheilte Fälle vorgestellt habe, oder Primarius Černić, der meine Ausführungen vollständig entstellt und unwahr in einer Tageszeitung kritisiert hat, das überlasse ich der breiten Öffentlichkeit.

Das Grauen unter der Erde

Erschütternde Schilderung der Erlebnisse eines der geretteten Bergarbeiter

Beuthen, 11. Jänner. Der Führer der 7 geretteten Bergarbeiter der durch einen Erdrutsch zerstörten Karsten-Grube, Adolf Slama, gab einem Berichterstatter eine erschütternde Schilderung über seine und seiner Kameraden Erlebnisse in dem eingestürzten Bergwerk. Slama erzählt u. a. Folgendes:

Ich wollte gerade ein Wasserrohr ziehen, um einen Kohlenstaub zu löschen, als ich plötzlich unter schrecklichem Geräusch an eine Wand geschnitten wurde. Meine Kameraden schrien: „Hilfe! ... Helfer!“ Ich kam bald zur Besinnung und beruhigte meine

Freunde. Da hörten wir das schreckliche Stöhnen der Verschütteten. Sie lagen alle unter riesigen Geröllmassen. Die meisten konnten sich aber schließlich doch von dem Schutt freimachen. Wir tasteten in der Finsternis umeinander und retteten in der ersten drückenden Lage. Wir haben uns nicht, wir hörten nur unsere Stimmen und spürten den Atem. Nach längerer Zeit waren wir 4 Mann beisammen. Wir fanden glücklicherweise eine Karbidlampe und entzündeten sie. Jetzt konnten wir unsere trostlose Lage einigermaßen übersehen. Wir befanden uns in einem engen Loch, in dem wir kaum aufrecht stehen



Kein Verzicht

auf Kaffee auch abends nicht, zu keiner Stunde, von niemand, ob gesund oder krank, Kind oder Greis, dank dem Kaffee Hag. Echter, herrlicher Kaffee, weltberühmt, von Millionen Menschen getrunken wegen seiner vorbildlichen Güte und seiner absoluten Unschädlichkeit, das ist Kaffee Hag, für dessen volkshygienische Abbelegung 27.000 Aerzte schriftlich Zeugnis abgelegt haben. Machen Sie einen Versuch.

konnten, und waren umgeben von Schutt und Geröll. Ich schnitt den Luftschlauch ab und auf diese Weise bekamen wir wenigstens frische Luft in die Lungen. Wie wir die Tage eigentlich gezählt haben, weiß ich selbst nicht. Wir kam es aber so vor, daß es Nacht war, wenn die Freiluft kälter und stärker kam. Darnach habe ich mich orientiert.

Das Schreckliche war der Durst. Meine Kameraden wurden von Tag zu Tag unruhiger und gebärdeten sich immer aufgeregter. Der eine hatte Fieber, der andere begann im Schachtloch wie ein Kind herumzukriechen und die zwei anderen hatten grenzenlose Angst, daß einer gegen den anderen losgehen würde, um ihn mit der Lampe den Kopf einzuschlagen. Nach den ersten Tagen der Verzweiflung hörten wir die Rettungsarbeiten, konnten aber auf die Klopfzeichen nicht antworten. Jeden Augenblick hofften wir, daß sich irgend ein Loch öffnen würde. Als das am Samstag endlich geschah, hatten wir bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben. Wir fielen uns gegenseitig um den Hals und dann wollte jeder natürlich so schnell als nur möglich heraus!

Von den 7 noch verhafteten Bergleuten sind im Laufe des heutigen Tages zwei als Leichen geborgen worden. Sie wiesen zum Teil schwere Verletzungen auf.

Hoover im Taschenformat

Wie ein serbischer Geschäftsmann in der Sumadija seinen Gläubigern „sein“ Moratorium einräumte. — Gültigkeit vom 1. Jänner 1932 bis 1. Jänner 1933.

Unter dem Sammeltitel „Medija nama“, der zu deutsch etwa „Unter uns“ lauten würde, bringt die „Politika“ die nachstehende, in ihrer Art wohl einzigartige wahre Begebenheit, die den Beweis zu erbringen hat, wie Hoover mit seinem Moratorium für Deutschland in den serbischen Dörfern Schule macht. Dabei soll es sich herausgestellt haben, daß sich die Fälle privatrechtlicher Moratoriumverhandlung stark mehren.

Die „Politika“ schreibt: Auf der Suche nach einem Ausweg aus der schweren Wirtschaftskrise sind auch unsere kleinen Hoovers in den Palasten der Sumadija mit Erfolg betätigt. In einem serbischen Marktflecken erließ ein bekannter Geschäftsmann die nachstehende

„Dobro jutro“ (Verlautbarung):

Im Interesse meiner Schuldner, die Bürger dieser Gemeinde sind, und denen gegenüber ich Verschuldungen und Verbindlichkeiten für bezogene Nahrungsmittel befinde, beschloß ich, um ihnen in dieser schweren Finanzwirtschaftlichen Krise zu Hilfe zu kommen, folgendes:

Ich werde von allen meinen aufgezeigten Schuldnern in der Zeit vom 1. Jänner 1932 bis 1. Jänner 1933 die in dieser Zeit fälligen Zinsen der Schuldschreiben nicht eingekommen. Gleichzeitig teile ich ihnen mit, daß sie zu den festzulegenden Zeitpunkten auf Grund ihrer Schuld nur 20 Prozent zu erlegen haben. Diese Entschuldigungsverpflichtung allen daran Interessierten zwecks weiteren Verhaltens zur Kenntnis gebracht. Unterschrift: ...

Henry Jords Schloß in London.

Die englische Königin schenkte ihrer Tochter, der Prinzessin Mary, die mit Lord Harswood verheiratet ist, zu Weihnachten eine kleine Villa in London. Das alte Schloß Chesterfield-Haus, das der Prinzessin und ihrem Gemahl als Residenz in London viele Jahre lang gedient hatte, ist sehr groß. Die

Warum den Winter und seine Härten fürchten?

Aufgesprungene Haut, Hautriss und Hautrötung!

Ein wenig CRÈME SIMON morgens und abends auf die noch vom Waschen feuchte Haut aufgetragen, schützt Sie vollkommen gegen Wind und Wetter.

Die Gebrauchsanweisung genau beachten!

CRÈME SIMON

PARIS

Zeiten haben sich auch für die Mitglieder des königlichen Hauses verschlechtert, und so entschloß sich Prinzessin Mary, um den gewaltigen Grundstücksverlust zu entgehen, Chefterfield-House zu verkaufen. Kurz nach Weihnachten ist das alte königliche Schloß zum Verkauf angeboten worden. Bis jetzt hat sich nur ein Kestler gemeldet. Die Zama will wissen, ob der amerikanische Automobilist Henry Ford die Absicht hege, in Chefterfield-House seine englische Filiale unterzubringen.

Wegen Gefährlichkeit entthront

Sultan Sultân Mohammed von Datsch abgesetzt wurde.

Man könnte die traurige Geschichte des Sultân Mohammed von Datsch für eine phantastische Erfindung halten, wäre nicht dieser Tage die Entthronung der schwarzen Majestät und seine Verurteilung durch einen englischen Richter erfolgt.

Sultan Mohammed zwang seine Untertanen, ihm Geld zu borgen, für das er sich die teuersten Speisen aus allen Teilen Europas kommen ließ. Weigerte sich ein Untertan, so wurde er des Landesverrats oder ähnlicher Vergehen bezichtigt, eingesperrt und verurteilt. Man kann sich vorstellen, daß unter solchen Umständen niemand den Mut hatte, seinem Sultan eine Anleihe zu verweigern. Bis der verschwerende Blick der weissen europäischen Vierzehner nicht mehr bezahlen konnte und sich gezwungen sah, aus seinem Staate zu flüchten, um nicht wegen seiner Schulden und unzähliger Verbrechen verhaftet zu werden. Darauf ordnete England seine Entthronung an, erließ einen Steckbrief und wählte seinen Titel eines „Bruders der englischen Krone“.

Strenge Ehe- und Scheidungsvorschriften in England.

Der Erzbischof von Canterbury sandte vor einigen Tagen an alle Priester in seiner Diözese einen Brief, der die Fragen der kirchlichen Trauung und Scheidung behandelt. In dem Schreiben heißt es: „Am Hinblick auf die Schlapheit und die Zerrüttung der gesellschaftlichen Moral, die heute in unserem Lande um sich greift, ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß die Kirche dem Institut der Ehe ihre besondere Aufmerksamkeit widmet. Die kirchlichen Behörden sollen eher von vornherein einer geplanten Ehe die Zustimmung verweigern, als eine Ehe segnen, die durch das kirchliche Recht geheiligt werden kann. Ferner macht der Erzbischof alle Priester darauf aufmerksam, daß keine Trauung vorgenommen werden soll, ohne daß die zukünftigen Ehepartner auf die Heiligkeit der Ehe hingewiesen werden. Auch in bezug auf Scheidungen sind neue sehr strenge Vorschriften von der obersten Behörde der anglikanischen Kirche ergangen.“

Scheidungsüberraschungen

Das tägliche Leben zeitigt manchmal überraschende Zusammenhänge, wie sie von der buntesten Phantasie eines Köstchens nicht erdacht werden können. Ein gewisser Gwynon Smith hatte sich 1912 in Newyork mit Miss Mary Haws verheiratet. Die Ehe dauerte vier Jahre, bis die beiden Ehepartner zur Ueberzeugung gelangten, daß ihre Charaktergegensätze ein weiteres Zusammenleben unmöglich machten. 1916 ist mit Hilfe eines geschickten Advokaten ein Urteil des Gerichtes in Philadelphia herbeigeführt worden, kraft dessen die Ehe für ungültig erklärt wurde. Die geschiedene Frau Mary Smith verheiratete sich darauf zum zweiten Male, ließ sich aber wiederum scheiden. Ihr erster Gemahl, Herr Smith, begnügte sich aber nicht damit, zum zweiten Male zu heiraten und sich darauf scheiden zu lassen. Er heiratete zum dritten Male und lebt zur Zeit in Scheidung mit seiner dritten Ehefrau. Das alles kann auch in

unseren Breiten passieren und ist an und für sich kaum bemerkenswert. Auffallend ist dagegen die Entwicklung, die der dritte Scheidungsprozeß des Herrn Smith genommen hatte. Es erwies sich nämlich, daß die erste Scheidung nur infolge unbegründeter Aussagen des Scheidungsadvokaten ausgesprochen werden konnte. Somit ist das erste Scheidungsurteil nach amerikanischer Gesetzgebung null und nichtig. Ferner stellte es sich heraus, daß Herr Smith keine dritte Ehe nur lösen wollte, um zu seiner ersten Frau zurückzukehren. Nach dem amerikanischen Eherecht ward es unmöglich. Aber dank der unerwarteten Wendung des Scheidungsprozesses brauchte Herr Smith keine neue Scheidungsurkunde, um als rechtmäßiger Gemahl seiner ersten Ehefrau zu gelten. Denn diese erste Ehe besteht von rechts wegen und ist bis auf den heutigen Tag rechtskräftig. Dagegen sind die Kinder des Herrn Smith aus seiner zweiten und dritten Ehe unehelich. Kein Mensch weiß nun, wie dieser unglaubliche Wirrwarr gelöst werden kann.

Das Geheimnis der Millionärin

„Herald Square“ ist eines der ältesten Hotels Newyorks und nahm seinerzeit neben dem bekannten Hotel „Waldorf-Astoria“ in der amerikanischen Metropole den ersten Rang ein. Es war also ganz natürlich, daß die reiche Frau Ida Wood zusammen mit ihrer Schwester und ihrer Nichte sich gerade dieses Hotel als Wohnsitz erkoren hatte. Sie instruierte das Hotelpersonal, daß man sie unter keinen Umständen belästigen und keine fremden Personen vorlassen sollte. Jahre vergingen, die Schwester der Dame hatte in

zwischen das Zeitliche gesegnet und auch die Nichte war ihr ins Jenseits gefolgt. Ida Wood blieb in den beiden von ihr gemieteten Hotelräumen allein und führte ein sehr zurückgezogenes Leben. Sie bezahlte jährlich ihre Hotelrechnung und gab der Bedienung reichliches Trinkgeld. Sie ging immer schwarz gekleidet und trug einen Hut, der mindestens ein Menschenleben alt war. Den Speiseplan betrat sie nie. Sie pflegte sich von Brot und londonfester Milch zu ernähren. Kein Mensch schenkte der alten Dame Aufmerksamkeit, bis es sich eines Tages herausstellte, daß Ida Wood ein Vermögen von 4 Millionen Mark in ihren Zimmern aufbewahrte. Eine Neffe von ihr, Otis Wood, machte diese Entdeckung, die für die Reporter der Newyorker Sensationsblätter natürlich ein „gutes Geschäft“ war. Vor vielen Jahren galt Ida Wood als „Schönheit von Newyork“. Sie stand im Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und hatte sogar einmal Gelegenheit, mit dem damaligen Prinzen von Wales, dem späteren Königin Edward dem Sechsten während seines Besuchs in den Vereinigten Staaten zu tanzen. Nach dem Tode ihres Mannes hob Ida Wood ihr Bankkonto auf und verschwand mit ihrer Schwester und Nichte aus der Sicht. Die 4 Millionen Mark, die sie von der Bank ausgezahlt bekommen hatte, trug sie ständig bei sich. Ein Stab von Privatdetektiven war von den Verwandten der reichen Frau beauftragt, den Aufenthalt der Verschollenen ausfindig zu machen. Man suchte sie überall in der Welt. In allen Hauptstädten und Kurorten Europas hielten die Detektive Nachfragen. Desto größer war die Ueberraschung, als Ida Wood eines Tages von ihrem Nefen im Hotel „Herald Square“, im Herzen Newyorks, aufgefunden wurde. Da sie bereits im 94. Lebensjahre steht, hat der Wetteil um die Erbschaft zwischen ihren Angehörigen bereits begonnen.

Sonntag ab 15 Uhr sowie Samstag und Sonntag abends. Teilnahmsberechtigt sind nur Mitglieder, die den Klub- und Sektionsbeitrag erlegt haben. Anmeldungen werden Samstag ab 19 Uhr entgegengenommen.

Altromische Ausgrabungen in England

Die römischen Legionen haben bekanntlich auf ihrem Siegeszug durch die damalige Welt auch die britischen Inseln erobert. In der Gegend der heutigen englischen Städte Winchester und Colchester befanden sich im ersten Jahrhundert v. Chr. in der Zeit, als Julius Cäsar sein Imperium begründet hatte, römische Siedlungen. Als Hauptstadt des südwestlichen Britannien galt damals die Stadt Verulamium, die von den Truppen Cäsars im Jahre 54 v. Chr. erobert worden war. Jetzt werden die altromischen Ruinen in dieser Gegend ausgegraben. Es gelang, das ganze Stadtbild festzustellen. Eine Anzahl von Straßen und ein großer Platz konnten freigelegt werden. Auf dem Platz erhob sich in der Römerzeit ein 14 Meter hoher Triumphbogen. Es war der einzige Triumphbogen, der von den Römern auf englischem Boden errichtet worden war. In den ausgegrabenen Häusern weisen die Innenwände zahlreiche Mosaiken auf. Diese Wandbilder bestehen meistens aus Blumenmotiven, und nur selten kommen geometrische Figuren zum Vorschein. Auch das Festungssystem, das die Römer um die Stadt Verulamium angelegt hatten, konnte in großen Zügen freigelegt werden. In den Schützengräben sind zahlreiche Gegenstände gefunden worden, wie z. B. kleine Handwagen, die wahrscheinlich zum Provianttransport gebraucht wurden. Eine Anzahl von Gegenständen des täglichen Bedarfs gestatten einen interessanten Einblick in den Alltag der altromischen Krieger, die den Ruhm Roms bis an die entlegene britische Insel getragen haben. Das Tor, das im Norden den Festungsgürtel des Verulamium abschloß, war von riesigen Dimensionen. Es war etwa dreißig Meter breit und wurde von vier Türmen gesichert.

SPORT

Die besten Leichtathleten der Welt

Nach Abschluß der Saison 1931 ist man in der Lage, die besten Athleten der Welt in eine Welt Rangliste einzuordnen. Die Liste gibt interessanten Aufschluß für die diesjährigen Olympischen Spiele. Sie lautet:

100 Meter: 1. Tolan (Amerika) 10,3, 2. Jonath (Deutschland) 10,4, 3. Körnig (Deutschland) 10,4, 4. und 5. und 6. Janbert (Südafrika), Lammers und Pilg (Deutschland) 10,4.

200 Meter: 1. Bytoji (USA) 20,8, 2. Tolan (USA) 20,9, 3. Simpson (USA) 21; Bester Europäer: Jonath mit 21,4 an 14. Stelle.

400 Meter: 1. Eastman (USA) 47,4, 3. Bodner (USA) 47,8; Bester Europäer: Rampling (England) mit 48 an 6. Stelle. Rampling ist wohl besser als die meisten Amerikaner, die vor ihm stehen, denn in diesem Jahr ist er schon unter 47 Sekunden gelaufen.

800 Meter: 1. Chapman (USA) 1:52,1; Bester Europäer: Dr. Pelzer (Deutschland) 1:53,2 an 6. Stelle.

1500 Meter: 1. Ladoumègue (Frankreich) 3:52,6; 2. Purje (Finnland) 3:53,6; 3. Thomas (England) 3:54,6. In Amerika wird diese Strecke nur selten gelaufen; die Zeiten der Europäer sind erstklassig.

3000 Meter: 1. Kujoelinski (Polen) 8:34,4, 2. Lehtinen (Finnland) 8:34,7, 3. Kontola (Finnland) 8:37.

5000 Meter: 1. Lehtinen (Finnland) 14:31,7, 2. Ho-Hollo (Finnland) 14:36,3, 3. Virtanen (Finnland) 14:40,8.

10.000 Meter: 1. Nurmi (Finnland) 30:50,6, 2. Ho-Hollo (Finnland) 30:51,4, 3. Zabala (Argentinien) 31:19, 5. Syring (Deutschland) 31:26,8.

110 Meter Hürden: 1. Beard (USA) 14,2, 2. Keller (Amerika) 14,3, 3. Stöckel (Finnland) 14,4.

stellt dieses eigenartig geformte Hühnerlei (links) dar, das im ersten Augenblick gar nicht als Ei zu erkennen ist. Zum Vergleich hat unser Photograph ein normales Hühnerlei (rechts) mitaufgenommen, das so recht die absurde Form des „verkrüppelten“ Eies erkennen läßt.

400 Meter Hürden: Beatty (USA) 53,6, 2. Pomeroy (USA) 53,6, 3. Facey (Irland) 53,8.

Marathon (41.200 Meter): Tolonen (Finnland) 2:35:08; 2. Ferris (England) 2:35:31,8; 3. Martellin (Finnland) 2:37:08. Hochsprung: 1. Spiz (U. S. A.) 2,025, 2. Burg (U. S. A.) 1,99, 3. Spencer 1,98. Dabei soll Torribia (Philippinen) auch über 2 Meter gesprungen sein.

Stabhoch: 1. Graber (U. S. A.) 4,32, 2. Mac Dermott (U. S. A.) 4,27, 3. Barne (U. S. A.) 4,27.

Weitsprung: 1. Rambo (Japan) 7,98, 2. Oda (Japan) 7,95, 3. Boyle (Amerika) 7,88.

Dreisprung: 1. Oda (Japan) 15,58, 2. Oshima (Japan) 15,43, 3. Peeters (Holland) 15,22. Der Dreisprung wird in U. S. A. nicht geflegt.

Distanz: 1. Kemez (Ungarn) 48,83, 2. Winter (Frankreich) 48,80, Jones (Amerika) 48,80.

Augel: 1. Douda (Tschchoslowakei) 16,04, 2. Brie (U. S. A.) 15,92, 3. Strickfeld (Deutschland) 15,87.

Speer: 1. Penttilä (Finnland) 69,80, 2. Sule (Estland) 69,54, 3. Churchill (U. S. A.) 69,16, 4. M. Järvinen (Finnland) 68,34, 5. Nurmi (Finnland) 66,80, 6. Siettu (Finnland) 66,54. Finnland hat vier Werfer über 66 Meter.

Hammer: 1. O'Callaghan (Irland) 56,08, 2. Porjölä (Finnland) 53,82, 3. Corner (U. S. A.) 56,66.

Zeitsampf: 1. Mortensen (U. S. A.) 8177 Punkte, 2. Järvinen (Finnland) 8160, 3. Sievert (Deutschland) 7874.

Die Rangliste 1931 beweist wieder den Fortschritt der Leichtathletik; wann wird wohl die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht sein?

: Aus der Wintersektion des Sportklubs „Rapid“. Wegen Schneemangels muß das Klubmeisterchaftsrennen an einen anderen Termin verlegt werden.

: Die Tennisspieler des S. A. Zelezničar halten Sonntag, den 17. d. um 9 Uhr im Gasthaus Bollgruber ein Wintertraining ab. Rackets und Bälle sind mitzubringen.

: S. A. Zelezničar. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die Trainings im Hofgebäude des Gasthauses Bollgruber in der Frankopanova ulica ab Samstag stattfinden. Als Trainingstage wurden festgesetzt: Dienstag, Donnerstag, Samstag und

Aus Celse

c. Fünf Opfer der Tollwut. Eine für die Winternzeit seltene Sensation hatte der Ort Mostopolje, Gemeinde Rot bei Ortomelj, am letzten Montag, da die Hunde des 31jährigen Besitzers Cefar Alois und der 61jährigen Besitzerin Maria Novak plötzlich tollwütig wurden. In diesem Zustand hatten die beiden Hunde die obengenannten Besitzer und außerdem noch drei Kinder angefallen. Der 61jährige Sohn des erwähnten Besitzers Josef wurde in beide Hände gebissen, seine 74jährige Schwester Aloisia in die rechte Hand und der Vater der beiden Kinder in den rechten Fuß, ebenso der 61jährige Neffe Anton in den rechten Fuß und die Besitzerin Novak auch in beide Hände. Alle fünf wurden eilig in das Pasteurinstitut des allgemeinen Krankenhauses in Celse geschafft.

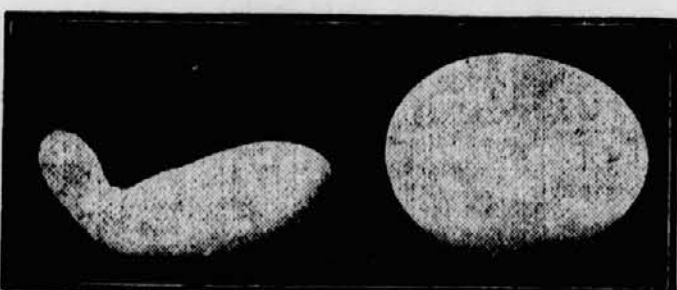
c. Das Sparkassenbuch verloren. Montag vormittag verlor die Magd Petek Anna aus Medica auf dem Wege von der Gankarjawa ulica bis zum Glacis ein auf 4000 Dinar lautendes Sparkassenbuch der „Zužnostajerska hranilnica“.

c. Das Handwerksrat gibt bekannt, daß der Amtstag für Mitglieder im Gerichtsbezirk Rogatec Freitag, den 15. d. zwischen halb 10 und 12 Uhr vormittag in Rogatec im Extrazimmer des Kaffeehauses Sport stattfinden.

c. Behördliche Überprüfung der Autobusse und Autodroschken. Vor einigen Tagen meldeten wir, daß die behördliche Überprüfung am 18. bzw. am 28. d. vor der Garage am Spodnji Lanovž stattfinden werde. Auf Grund eines Zirkulars des Kreisinspektors aus Maribor, gibt die städtische Polizei bekannt, daß die Überprüfung einseitig nicht stattfinden, sondern daß diese zusammen mit der allgemeinen Überprüfung und der neuen Registrierung abgehalten wird.

c. Von der Ortsguppe der Antituberkulosekämpfer. Mit Rücksicht auf die sich nähernde Hauptversammlung, gibt der Ausschuß bekannt, daß im vergangenen Jahre an Mitgliedsbeiträgen von 55 Mitgliedern 8250 Dinar eingezahlt wurde. Der Ausschuß spricht allen Mitgliedern, Wohltätern und Sammlern seinen innigsten Dank aus. Gleichzeitig wendet sich der Ausschuß an die Öffentlichkeit mit der Bitte, um weitere Unterstützung, besonders durch Beitritt. Zu diesem

Eine Spielerei der Natur



Plus D'infos

Theater und Kunst

Kino

Radio

Lokale Chronik

Softwirtetagung

Generalversammlung des Verbandes der Gastwirtegenossenschaften — Ehrung verdienstlicher Gastwirte — Erfolge der Verbandsleitung

Bei Stuhlverstopfung

hilft das Naturprodukt
Neda-Früchtewürfel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

m. Im Fundamt der hiesigen Polizei wurden im Laufe des Monats Dezember nachstehende Gegenstände abgegeben: ein Trauring, ein Paar Schuhe, eine braune Ledergettsche mit 40 Dinar, eine braune Geldtsche ohne Geld, ein Paar Augengläser, ein Damenring, eine Lampe, eine Wollschürze, ein junger Wolfshund, ein Herrenring, eine Damenhandtsche, ein kleiner

6. „Čehoslovačko-jugoslovenska revija“
Heft 3 des 2. Jahrg. Organ für die gegen-
seitige Annäherung, erscheint monatlich in
Prag 2., Mitulandstraße ul. 7 und kostet 85
Dinar jährlich.

Mus Drabograd

g. Verzweiflungstat einer Irnkranke
Frau. Unweit der Mornhoffäge stürzte sich
Montag früh die Schwester des hiesigen
Landbriefträgers Barbara Braun in
die Fluten der Drau. Ehe man der Frau,
die schon längere Zeit krank war, Hilfe brin-
gen konnte, war sie schon in den Fluten ver-
schwunden.

Die Liebe der Liliputaner.

Hilda B l o d i t o n, eine New Yorker Disputanterin, die nur 1.2 Meter groß ist, ist von einer leidenschaftlichen Liebe für George D e a j n, gleichfalls einen Disputanter, der nur 2 Zentimeter größer ist, ergriffen worden. Das verliebte Paar wollte sich heiraten. Wegen die Ehe erhob aber die Mutter Hildas entschieden Protest. Sie erklärte, Disputanter dürfen nicht lieben und insbesondere eine Familie gründen. Da entschlossen sich die beiden zu flüchten. In einer Stadt im Süden von Amerika konnte die Trauung in geheim vollzogen werden. Die strenge Mutter war aber dem geflüchteten Paare hinterher. Eines Morgens wurden die kleinen Eheleute von einem Polizeibeamten aus dem Schlaf gerissen. Er war auf Anzeige der Mutter erschienen. Hilda wurde verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht. Der Ehemann folgte ihr. Es gelang ihm, den Beweis zu erbringen, daß seine Ehefrau volljährig sei und infolge dessen das Recht habe, über sich selbst zu verfügen. Das junge Disputanter-Ehepaar konnte in Frieden das Polizeirevier verlassen.

Zur die Küche

h. **Faischierte Gansbrust.** Von der abgezogenen Brust wird das Fleisch abgelöst und fein faischiert. Dazu wird eine halbe geweidete und ausgedrückte Semmel gegeben, dann ein ganzes Ei, Salz, gestoßener Pfeffer, Paprika, etwas feingehackte Zwiebel und ein Löffel voll Schmalz. Alles wird mit dem Fleisch gut durcheinandergemischt. Auf das Brustbein wird die Fleischmasse gut daraufgedrückt, mit Eiern bestrichen, in ein längliches Gefäß gegeben, 2 Löffel voll Schmalz daraufgegossen u. eine Stunde lang bei mäßiger Hitze in der Röhr gebraten. Man begießt öfter mit dem heißen Fett, damit das Fleisch saftig wird.

Witz und Humor

Die liebe Freundin.

„Du, Grete, was hat Marg von mir erzählt?“
 „Er ist ganz weg von dir.“
 „Oh! Wirklich?“
 „Ja! — Er kommt nie wieder!“

„Wie heißen Sie?“
 „Ich habe einen furchtbar leichten Namen.“
 „?“
 „Ich heiße Gramm!“

Das Fremdenbuch eines Gebirgsgasthau-
ses enthält folgende Eintragung: „Wenn
Gott will rechte Günst erweisen, den läßt er
ohne Bräut'gam reisen. Elsa und Helene.“
— Darunter steht mit anderer Handschrift ein
Nachtrag: „Liebe Elsa und Helene, ihr reist
nur, weil ihr müßt, alleine“.

(„Schweizer Illustrierte.“)

Wirtschaftliche Rundschau

Kauft heimische Waren!

Zum Schutze des heimischen Hopfens und des Inlandbieres

Zur Zeit, wo der Ruf „Kauft nur heimische Waren!“ durch alle Länder geht und der Bezug unnötiger Erzeugnisse aus dem Auslande aus volkswirtschaftlichen Pflichtgründen zu vermeiden ist, sei auch unseres Hopfens gedacht.

Jugoslawien hat im Jahre 1931 in Slowenien annähernd 11.000 und in der Bačka 7000 Hektar Hopfen geerntet, dem bei einer dormalen mit 650.000 Hektoliter angenommenen Gesamtproduktion ein Inlandsbedarf von ungefähr 2000 Hektar zuzurechnen ist.

Unsere Brauereien führten im Jahre 1930 758 und in den ersten 9 Monaten d. J. 1931 541 Hektar fremden Hopfens (fast ausschließlich tschechoslowakischer Herkunft) ein, so daß behauptet werden kann, daß in unserem Staate, welcher zufolge seines minimalen Eigenbedarfes, das ausgesprochenste Hopfenexportland ist, noch immer über ein Drittel des verbrauchten Hopfens aus dem Auslande bezogen wird.

Die Einfuhr fremden Hopfens ist bei uns an einen Zoll von 770 Dinar pro 100 Kilogramm gebunden, so daß sich derselbe bei sonst gleichen Preisen unter Zurechnung der Fracht und des Zolles je nach den Entfernungsvorhältnissen um 900 bis 1000 Dinar pro 100 Kilogramm teurer stellt, als der heimische. Das detaillierte Verwendungsverhältnis zwischen dem heimischen und fremden Hopfen in unseren 34 Brauereien ist leider nicht bekannt, doch dürfte es auch Unternehmen geben, welche ausschließlich heimischen Hopfen verbrauchen und wäre schon damit der Beweis der Entbehrlichkeit fremder Ware erbracht.

Ein Einwand, daß unser Hopfen zur Herstellung des Bieres qualitativ nicht ganz entspricht, kann kaum stichhaltig sein. Steirerhopsen wird von den renommierten Brauereien in Deutschland, Böhmen, Frankreich, England, der Schweiz und in verschiedenen anderen europäischen und überseeischen Ländern fortgesetzt verwendet; es gibt zahlreiche anerkannte westberühmte Markenbiere, welche mit Steirerhopsen gebraut werden. Es sind dies feinste, hellste, vollmundige und gehaltvolle Biere mit rahmig-sattem Schaum, zu deren Gebrauch eben nur vollwertiger, feinstster und hocharomatischer Hopfen verwendet werden kann; solche Biere halten gewiß allen Vergleichsproben mit unseren heimischen Erzeugnissen ruhig stand. Auch wurde bei wiederholten Analysen in den verschiedensten Versuchsanstalten der hohe Brauwert unseres Hopfens mehrfach bestätigt.

Durch den Bezug des gewiß entbehrlichen Auslandshopfens werden die heimische Produktion, der Handel und alles, was damit

zusammenhängt, ferner unsere Außenhandelsbilanz und letzten Endes auch die Kassen der Brauereien unmittelbar geschädigt, während dieses Vorgehen indirekt auch unseren Hopfen im allgemeinen insofern schadet, als es den anderen Hopfenländern im Konkurrenzkampfe durch den Hinweis auf die angebliche Antienbeherrlichkeit gewisser fremder Hopfen im eigenen Lande, Zweifelsäußerungen an der Qualität unseres Inlandshopfens ermöglicht.

Von unserer Brauindustrie, welche trotz der staatlichen und kommunalen Steuerabgaben bei den bestehenden Bierpreisen noch immer ganz respektable Gewinne erzielt, kann man wohl mit Fug und Recht verlangen, daß dieselbe, insbesondere in dieser schweren Zeit, nur heimischen Hopfen verwenden soll, denn zu Exportzwecken wird bei uns nichts gebraut und der Verkonsum ist doch der Inländer, während der Fremde in Jugoslawien schon der billigen Preise wegen meist Wein trinkt.

Ob und in welcher Form die zuständigen Ministerien diesen Import durch Besondere Maßnahmen oder Zollpraktiken verhindern könnten, ist eine andere Frage und hängt von einer Initiative der hiesigen berufenen Körperschaften ab. Doch dürfte ein sachlicher Appell an unsere Brauereien auch den gewünschten Zweck erreichen, umso mehr als diese Frage in der breiten Öffentlichkeit bisher noch wenig aufgerollt wurde.

Anmeldung der Rentensteuer

Verlautbarung der Steuerverwaltung.

Alle Personen, die aus Vermögensobjekten oder -rechten Einkünfte beziehen, haben dieses Einkommen, d. h. die Rentensteuer

bis 15. Februar 1932

anzumelden. Der Rentensteuer unterliegen die Einkünfte von jenen Vermögensobjekten oder -rechten, die nicht boden-, gebäude-, erwerb-, gesellschafts- oder lohnsteuerpflichtig sind.

Als solche Einkünfte sind insbesondere anzusehen: 1. Zinsen und Renten von Obligationen, die vom Staat, Selbstverwaltungsorganen, Aktiengesellschaften oder Stiftungen (Fonds) herausgegeben worden sind, falls diese Zinsen auf Grund eines besonderen Gesetzes nicht steuerfrei sind; 2. Zinsen von Darlehen gegen Hypothek, Wechsel, Schuldbrief u. d.; 3. Zinsen vom nicht beglichenen Kaufpreis; 4. Zinsen von Spareinlagen; 5.

zeitliche oder lebenslängliche sowie Renten aus anderen Verträgen; 6. Renten von der Abtretung von Patentrechtsrechten oder von Privilegien, Schutzrechten usw.; 7. Zinsen, Renten und andere Einkommen von Vermögensobjekten, Unternehmungen oder Rechten, falls die Einkünfte aus dem Auslande bezogen werden; 8. Pachtzins und andere Einkünfte von Vermögensobjekten oder Rechten, soweit sie keiner anderen Steuer unterliegen; 9. Pachtzins von Grundstücken, falls diese den reinen Katastralertrag übersteigen.

Der Anmeldepflicht unterliegen nicht: 1. Zinsen von Obligationen des Staates, Selbstverwaltungsorgans, Aktiengesellschaft oder Stiftungen (Fonds); 2. Zinsen von Prioritätsobligationen der Aktiengesellschaften; 3. Zinsen und Renten, die vom Staat, Selbstverwaltungsorganen, Aktiengesellschaften oder Stiftungen (Fonds) gezahlt werden. Die Rentensteuer von diesen Zinsen und Renten sowie von jenen, die von gesellschaftssteuerpflichtigen Personen zu entrichten sind, wird von der Kasse, an der die Zahlungen geleistet werden, eingehoben.

Als Steuergrundlage wird das tatsächliche Einkommen des Jahres 1931 angesehen.

Die Anmeldung ist von den Gläubigern vorzunehmen, d. h. von Personen, die zum Bezuge dieser Einkommen berechtigt sind. Die vorgefertigten Formulare sind genau auszufüllen. Die Anmeldung wird bei der zuständigen Steuerverwaltung oder dem Gemeindevorstand vorgenommen.

Säumige haben 3% der Grundsteuer als Strafe zu entrichten. Falls die Anmeldung auch binnen acht Tagen nach der schriftlichen Aufforderung erfolgt, erhöht sich das Strafmaß auf 10%. Im übrigen gelten die Bestimmungen des Steuergesetzes. Der Steuerpflichtige kann die Befreiung der Anmeldungsvorlage beanspruchen.

× **Heu- und Strohmarkt.** M a r k t b o r, 13. Januar. Die Zufuhren beliefen sich auf 11 Wagen Heu und 4 Wagen Stroh und 5 Wagen Grummet. Heu wurde zu 70—85, Grummet zu 65—70 und Stroh zu 60—65 Dinar pro 100 Kilogramm gehandelt.

× **Hopfenenquête in Belgrad.** Dieser Tage wurde im Handelsministerium eine Konferenz abgehalten, um zur Frage des Hopfenbaues eine endgültige Stellung zu nehmen. Die Vertreter des Draubaniats forderten, daß das noch aus dem Jahre 1907 stammende Gesetz über die unverbindliche Hopfen signierung abgeschafft und fakultative Signierung auf neuer gesetzlicher Grundlage eingeführt wird. Denn nur einige Staaten verlangen signierten Hopfen, andere hingegen nicht. Abg. Mohorić forderte Maßnahmen

für eine ungestörte Blacierung jugoslawischen Hopfens im Auslande. Auch müßten Maßnahmen getroffen werden, um die Einfuhr ausländischer Ware zu erschweren. Ein definitiver Standpunkt konnte auch in dieser Konferenz nicht eingenommen werden.

× **Weserveranstaltungen in Ljubljana.** Die 12. Internationale Mustermesse in Ljubljana findet vom 4. bis zum 13. Juni die Herbstveranstaltung, „Ljubljana im Herbst“ dagegen vom 3. bis zum 12. September statt.

× **Jagreb Wildseemarkt.** Trozdem die Saison schon ziemlich fortgeschritten ist, fehlt hauptsächlich wegen der komplizierten, sehr verschiedenen Devisenverordnungen, noch immer ein größeres Interesse des Auslandes. Die Käufer sind also fast ausschließlich heimische Ausfuhrhändler, die sehr vorzüglich sind, aber doch die angebotene Ware aufkaufen und auf bessere Zeiten warten. Auch der Geldmangel macht sich sehr empfindlich fühlbar, so daß die Preise neuer entsprechend niedriger sind als im Vorjahre. In Zagreb gelten vorläufig folgende Preise: Baumrinder 500 bis 600 Dinar (im Vorjahre Mindestpreis 775 Dinar), Seatinrinder 450 bis 550 (625), Zischottern 400—500 (600), Bergschafe 170—200 (300), Feldschafe 100—120 (175), Ziegen 80—100 (110), Wildbret 60—70 (100), Dache 50—60 (80), Hasen 4 (8), Eichhörnchen 4 (8) Dinar.

Aristophanes wird polizeilich gesucht

Die Polizei von Los Angeles erschien vor einigen Tagen im Theater, in dem die berühmte Komödie von Aristophanes „Lysistrata“ aufgeführt wurde und verhaftete den Direktor, den Regisseur und sieben Schauspieler, die an der Vorstellung beteiligt waren. Wegen aller Verhafteten wurde wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit Anklage erhoben. Besonders schwer trifft die Beschuldigung die Schauspielerin Nancy D. Kelly, die die Rolle der Lysistrata spielte. In der letzten Zeit ist das berühmte Werk des griechischen Komödiendichters auf vielen amerikanischen Bühnen aufgeführt worden, mußte aber fast überall schon nach der ersten Vorstellung auf Anordnung der Polizei vom Spielplan abgesetzt werden. Nur in Philadelphia konnte das Stück einige Aufführungen erleben. Die Polizei von Los Angeles entfaltete in Bezug auf die Verhaftung der „Lysistrata“ den größten Eifer. Sie war sogar fest entschlossen, den Autor des Bühnenwerkes aufzufinden und ihn mit den angeklagten Künstlern im Gefängnis einzusperren. Sie mußte aber von diesem Vorhaben Abstand nehmen, nachdem ihr von sachverständiger Seite erklärt wurde, daß der Verfasser ein Grieche sei. Das Aristophanes die Komödie „Lysistrata“ vor mehr als 2000 Jahren verfaßt hat, will die Polizei nicht glauben.

Alarm

Roman von Alfred Schirckauer.

Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(28. Fortsetzung).

„Das verstehe ich auch nicht“, pflichtete Hay schließlich bei.

„Man müßte ihm diese Tollheit zu Gemüte führen“, rief sie. „Ich werde ihm schreiben.“

„Tun Sie das nicht, Muriel“, warnte er. „Man soll keine Briefe schreiben. Man weiß nie, in welchen Hände sie geraten. Ich jahre geschäftlich nach London. Ich werde mit ihm sprechen.“

Sie schweig erwägend.

„Sagen Sie ihm dann bitte, daß ich außer mir bin über seinen Unverstand und Leichtsin.“

„Wird geschehen.“

„Ach!“ sagte sie in erstickter Verzweiflung. „Daß diese furchtbare Sache mich immer wieder umfällt!“ Sie schlug aufschreckend die Arme vor das Gesicht und wühlte die Finger in ihr dichtes Haar.

Da streifte er ihre Schulter. „Ruhe, Muriel. Jetzt ist doch keine Gefahr mehr. Ich verlange kein Ehrenwort, daß er England nicht mehr verläßt und sich so viel als möglich zurückhält.“

„Und Jerram?“ fragte sie und ließ die Hände in den Sand sinken.

„Jerram ist ganz ungefährlich. Er ist seiner Sache nicht sicher. Ich werde ihm in seinen püßigen Schadel einhämmern, daß wir uns getäuscht haben.“

„Ah, Bob“, jammerte sie voll ahnender Angst, „mir ist — so — so — bang!“

„Aber Muriel! Dazu liegt doch absolut kein Grund vor. Passen Sie auf, alles wird noch gut.“

„Bob, und wegen der Schiffe. Ich habe für Sie gesprochen. Wirklich. Und das nächste Mal: Freundschaftsdienst gegen Freundschaftsdienst!“

Sie reichte ihm mit verlodendem, gequältem Lächeln die Hand.

„Topp“, rief er munter und schlug ein.

16

Angelita vergrämte, verhärte und verpakte ihr Leben. Sie hörte von dem beispiellosen Aufstieg der Firma Killid & Ewatts, sie las von Auslands weltbedeutenden Erfolgen in Genf und seiner Absicht, sich ganz der Politik zu widmen, und vernahm in ihrem diplomatischen Kreise Prophezeiungen seiner kometenhaften Bahn am politischen Himmel Englands.

Gerig atmete sie alle diese Nachrichten in sich hinein, weil sie Kunde waren von dem einzigen, das Sinn und Anteil für sie hatte auf dieser Erde. Sie jubelte über seinen wachsenden Ruhm und rang verzweifelt die Arme über den Stachel, den sie — nicht ohne Grund — in allem seinem Tun gegen sich witterte. Sie erkannte hellhörig in seinem Schaffen und Wirken die Spitze gegen sich und ihren selbstherrlichen Eingriff in sein

Leben. Ihr wollte er beweisen, nur ihr, daß er ihre Hilfe nicht brauchte, daß er aus eigener Kraft seinen Weg zur Größe schreiten könne.

Das lästete sie und verzehrte sich in folternder Reue über die jahrgewöhnliche Enthüllung ihrer heimlichen Kirmische in Spanien. Sie sah in seinem Aufstieg nur die Feindschaft gegen sich und glaubte schmerzhaft an seinen Haß, in der Ueberzeugung, daß ein Mann von solchem Vorwärtssdrange und Stolz der geliebten Frau alles verzeihen kann außer der Hilfe und dem berechtigten oder eingebildeten Bewußtsein der Lächerlichkeit.

Alle die unbedachten, jornsprühenden Beschimpfungen, mit denen sie ihn an jenem ungeliebten Abend überhäufte hatte, würde er ihr vergeben, doch niemals die demütigende Farre, mit der sie ihm hinter seinem Rücken die Stelle bei Killid & Ewatts verschafft hatte, niemals, daß er nur eine Glederpuppe in ihrer leitenden Hand gewesen war. Solches Marionettenspiel verzeiht kein selbstbewußter, ehrgeiziger Mann.

So dachte sie und überließ, daß es eine Größe der Seele gibt, die auch über die verlegte Eitelkeit und gekränkten Männerstolz hinauswächst. Und doch es eine Liebe gibt, so erdgelöst und sternhoch, vor der alles Ardie zur belächelten Nichtigkeit wird. Sie selbst war dieser Liebe fähig und trug sie im Herzen. Sie hatte längst ihre kleinliche Eifersucht, ihren gebeugten Stolz und ihr geschlagene Frauentum vergessen. Doch gerade weil ihre Liebe so allumfassend war, und

weil Liebe selbstlos und bescheiden macht, hielt sie sich seiner Liebe nicht mehr für wert, und glaubte sie nicht mehr an seine Liebe, die sie vernichtet und versichert hatte.

Kummergequält sah sie lange auf den Klippen von Ventnor und sah den großen Dampf nach, die von Deutschland und England in geringer Entfernung von der Küste dahinstampften auf ihrer Fahrt nach Amerika und Afrika und Asien. Jemande wurden diese stolzen Schiffe, die unberührt und majestätisch kalt ihre Bahn zogen, zu einem Gleichnis des Geliebten. Greifbar nahe und dennoch unerreichbar, ihrer Seinsucht glitten sie dahin, immer weiter fort, bis sie in den dunstigen Horizont der Reedes verschwanden. Dann sah sie ihnen mit feuchten, brennenden Augen nach und lächelte verzweifelt den Verlust und wußte, daß sie daran zugrunde gehen würde.

Müde und bleich und abgemagert ging sie dann heim zu diesem blutleeren Leben neben ihrem Manne, das immer unerträglich wurde. Sie sprach mit ihm, aber er sprach nicht mit ihr. Sie lebte in der Distanz, vor der Dienerschaft, wahrte er die äußerste Notwendigkeit des Ausstandes. Im übrigen lebten sie, trotz der räumlichen Nähe, meilen fern voneinander getrennt.

Sie seufzte nach London. Nur mit Widerstreben und dem Zwange gehorchend war sie dem Herzog nach der Isle of Wight gefolgt. In London war sie doch in Rutlands Nähe. Atmete sie mit ihm die gleiche Luft, hatte die Möglichkeit, wenigstens die Möglichkeit, ihn zu sehen, zu sprechen.

Rätsel-Ecke

Wer war es?

Im Schriftwechsel zwischen der Firma K. und ihrer Filiale ist in einem Schreiben der Zentrale ein grober Fehler unterlaufen, der unter Umständen der Firma einen sehr großen Schaden verursachen kann.

Die Firma beschäftigt zwei selbständige Korrespondentinnen. Als Schreiberin des verhängnisvollen Briefes kommt nur eine von den beiden in Frage, jedoch bestreiten beide, diesen Brief geschrieben zu haben. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß (wie die Kopie zeigt) das übliche Korrespondenzzeichen vergessen worden war und überdies beide Damen die gleiche Schreibmaschine benutzen.

Als der Chef aber die übrige Korrespondenz prüft, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Nachdem er mehrere Kopien von Briefen, die von Frä. A. und von Frä. B. geschrieben worden waren, gesehen hat, weiß er plötzlich, wer von beiden den Fehler begangen hat. Wir geben Ihnen nachstehend zunächst eine Probe der Kopie des verhängnisvollen Briefes an die Filiale, darunter Teile aus Briefen, die Frä. A. und Frä. B. geschrieben hatten.

Aus dem umstrittenen Brief:

hiermit 5000 Stück. Die am 20.d.Mts. erfolgen. Z ohne jeden Abzug. Bitte

Aus einem Brief von Frä. A.:

Scheck über 2.935.-- Nach Konto belastet. Die Prüfung richtig ist. Wir haben da

Aus einem Brief von Frä. B.:

nicht günstig. Wir empfehlen zu liefern. Der jetzt guten Ruf. Er hat vielfa

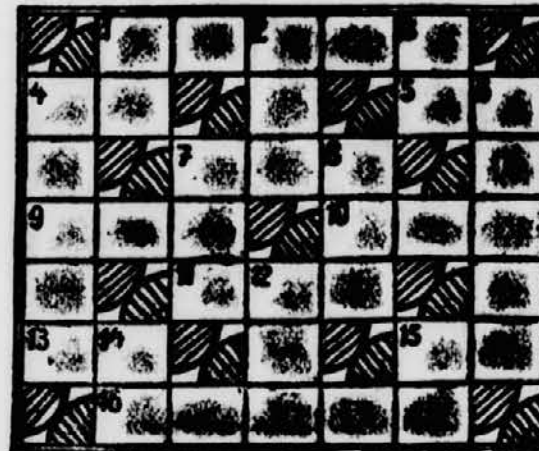
Können Sie uns sagen, wer den in Frage stehenden Brief geschrieben hat?

Verlierbild



Wo ist der Besitzer dieser holländischen Mühle?

Silbenkreuzworträtsel



Gedankentraining „Faßnachtstrubel“



Welche 5 Unmöglichkeiten oder Unwahrscheinlichkeiten enthält dieses Bild?

Streich- und Ergänzungsaufgabe.

Lord, Ober, Rose, Band, Erde, Post, Asta, Eber, Men, Fern, Ines, Eile, Eiche, Miß, Gelb, Gros. — Man streiche von jedem Wort den Endbuchstaben und lege den Rest einen neuen Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben der auf diese Weise neu erhaltenen Wörter nennen einen verstorbenen deutschen Staatsmann.

Schiebung! Schiebung!

Die Mannschaft des Fußballklubs „Grün-Rot“ trug in einer auswärtigen Stadt einen Meisterschaftskampf aus. Da sich zwei ziemlich gleichwertige Gegner gegenüberstanden, war der Ausgang nicht voraussehbar. Auch innerhalb des Klubs gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Deshalb beschloß man, für denjenigen, der das Endergebnis am besten voraussagen würde, einen Preis zu stiften, und hatte hierfür eine ziemlich erheblichen Betrag gesammelt. Vereinbart war, daß spätestens nach Ablauf der Halbzeit die Voraussage zu Papier gebracht und durch Einschreibebrief an den Klub mitgeteilt werden sollte. Als Beweis galt der Poststempel.

Der Kampf ging vorstatten. Wie vereinbart, gaben alle Klubmitglieder und sonstigen Fußballfreunde, die dem Spiel als Zuschauer bewohnten, zu Beginn der Halbzeit ihre Voraussage in der verlangten Form an den Klub auf. Da das Spiel nach der Halbzeit jedoch einen ganz unerwarteten Verlauf nahm, hatten sich alle geirrt. Nur einer hatte das genannte Resultat genannt. Das war unter diesen Umständen so verblüffend, daß man misstrauisch wurde und dem Fall nachzugehen begann. Der Poststempel, der einwandfrei war, schien jedoch zu beweisen, daß der Brief rechtzeitig abgegeben worden war. Als man deshalb bei dem Postamt nachforschte, stellte man jedoch eine Tatsache fest, die den Verdacht voll aufrechtsetzte. Es war ein grober Verirrung verübt worden.

Sind Sie imstande, anzugeben, wie er vor sich gegangen sein mag?

Silbenrätsel

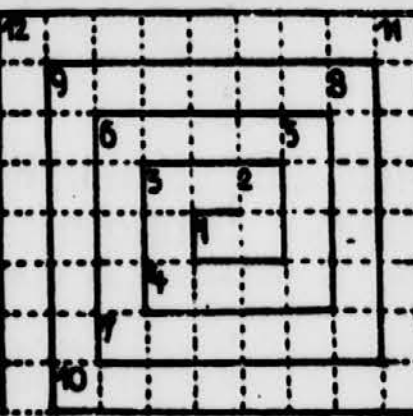
Aus den Silben: a, a, ah, ald, au, brot, bel, de, den, di, e, el, ha, heid, in, len, kreis, la, leh, mi, mund, nie, nung, ohr, on, per, ra, ret, ri, ring, ro, sen, son, ster, tät, te, ti, tich, vi, we, zel bilde man 17 Wörter von nachstehender Bedeutung. List man die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten ab, so nennen die ersten den Namen eines verstorbenen Komponisten, die letzten nennen zwei seiner Opern.

1. Gesteinsart, 2. Polarforscher, 3. Zelter, 4. niederländische Stadt, am Rhein, 5. Auf eines Haustiers, 6. Vorgefühl, 7. Wurzelgemüse, 8. Heilmethode, 9. weibliche Vornamen, 10. Giftschlange, 11. Schmuckstück, 12. Metallbolzen, 13. Schriftsteller und Lustspielbichter, 14. amerikanischer Erfinder, 15. Gipfel im Harz, 16. Vogel, 17. Vornamen von Nr. 2.

Leges Angebot.

Wenn je ein Feind das „Erste“ betriegt, im „Zweiten“ genommen alle Chancen, dann noch die letzte Hoffnung liegt im schnellen Aufruf meines „Ganzen“.

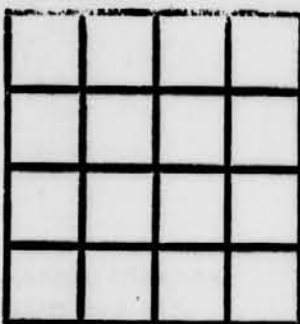
Spiralenkreuzworträtsel



Von links nach rechts: 1. nicht auf, 3. Tierheim, 4. Stadt in Thüringen, 6. amerikanischer Landstreicher, 7. Erdteil, 9. grauliche Erscheinung, 10. britische Insel, 12. kanarische Insel.

Von oben nach unten: 2. sibirischer Strom, 3. ehemalige russische Regentenbezeichnung, 5. Vornamen einer berühmten Filmchauspielerin, 6. Oper von Puccini, 8. Philippineninsel, 9. griechischer Sagenheld, 11. sportliche Bezeichnung, 12. Niederlichkeit.

Magisches Quadrat



Unter Verwendung der Buchstaben a d e e e e f g g l r r u u jehe man in die waagerechten und gleichzeitig in die senkrechten Reihen des Quadrates Wörter von folgender Bedeutung:

Das erste nennt dir ein Sinnesglied, das zweite sich am Fluß langzieht, das dritte, ich glaub', ist heut' von nöten, — das vierte nennt uns 'nen Planeten.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel:

Senkrech t: 1. Hof, 2. Eile, 3. Bau, 4. Aßen, 5. Mus, 7. Kastei, 8. Ein, 10. Harpune, 14. Mia, 15. Viga, 18. See, 21. Reh, 22. Me, 24. Rho, 25. Jar, 26. Anemone, 29. Nis, 31. Undine, 32. Turm, 35. Ede, 36. Darre, 38. Kap, 40. Rist, 42. Bin, 44. Ute, 47. Ohr.

Waagerech t: 3. Boa, 6. Giraffe, 9. Kuh, 11. Pau, 12. Fis, 13. Sam, 15. Fel, 16. Ben, 17. Rio, 18. Spa, 19. Gut, 20. Leu, 21. Raa, 23. Erz, 27. Entel, 28. Hanna, 30. Heu, 32. Tor, 33. Eid, 34. Ren, 35. Emz, 37. Udo, 38. Kai, 39. Jim, 41. Eng, 43. Bar, 44. Uni, 45. Eis, 46. Protest, 48. Che.

Geographie (Gleichlang):

Kanton:

1. Januar, 2. Pulver, 3. Ulster, 4. Silber, 5. Urteil, 6. Madrid. — Julius Sturm.

Rätselhafte Inschrift:

Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen!

Wabenrätsel:

1. Silber, 2. Binzel, 3. Verlin, 4. Messer, 5. Kaktus, 6. Kreide, 7. Kabbet, 8. Sieben, 9. Mutter, 10. Distel, 11. Tapete, 12. Better, 13. Bassat, 14. Niere, 15. Aßen, 16. Binzel, 17. Dessel, 18. Ballet, 19. Lette, 20. Kelling, 21. Sonate, 22. Geland, 23. Indien, 24. Kessel, 25. Melone, 26. Tarent, 27. Arie, 28. Rang.

Ein findiger Reporter.

4. Ägyptische Truhe, 6. Griechisches Bildwerk, 2. Römischer Legionsadler, 3. Gotischer Altar, 1. Leuchteraltar, Renaissance, 7. Barock-Butte, 5. Biedermeierbildnis.

Wer ist Fräulein Anale?



Fräulein Anale muß sich in der durch obige Zeichnung angegebenen Weise je zwei charakteristische Punkte der Unterlandchaft merken, deren verlängerte Linien in ihrem Schnittpunkte die Unfallstelle ergeben.

Ein fleißiger Mann?



D a s t a t Herr Krause!

Silbenrätsel:

Ludwig Thoma, „Ausschubengeschichten“. 1. Zenau, 2. Ufer, 3. Dattel, 4. Wacholder, 5. Aßen, 6. Lichtknochen, 7. Thessalien, 8. Omega, 9. Wagen, 10. Anneliese, 11. Siegenitz, 12. Album, 13. Uhu, 14. Säbel.

Aus aller Welt Ungeheuer des Meeres

Von A. Höfner.

Vor Jahren kam von Toulon in Südfrankreich eine aufregende Kunde. Ein Taucher war in das Meer hinabgestiegen und wurde dort unerwartet von einem Riesentintenfisch (Cephalopoden, Polypen) angefallen. Im Nu hatten die Arme des Tieres ihn umfaßt, während gelb-grüne Augen starrten ihn an, und er fand gerade noch Zeit, das Notsignal zu geben. Bewußtlos brachte man ihn ans Tageslicht. Wenige Sekunden noch, und er wäre in der eisernen Umklammerung erstickt. Das Tier wurde mit Messerstichen getötet und wog 120 Pfund. Jeder Arm hatte eine Länge von 8 Metern. Die Tintenfische bevölkern zu Hunderttausenden das Meer und sind in bescheidener Größe in manchem Seewasseraquarium zu sehen. Ihre Größe schwankt je nach der Art.

Kino Union

Telephon 2329

Ab heute Donnerstag: Die schönste deutsche Operette im Film: Der Kongress tanzt

Lillian Harway, Lili Dagover, Willy Fritsch, Konrad Veldt. — Ein Großfilm mit herrlichen Liedern und Melodien. Wunderbare Bilder. — Des P. T. Publikum wird ersucht, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen. 612

zwischen wenigen Zentimetern und mehreren Metern. Die kleinen Exemplare werden in vielen Ländern, z. B. in Italien, in großen Mengen gefangen und von Feinschmeckern sehr geschätzt. Der Körper bildet eine schwammige fleischige Masse, teilweise mit einer Schale und einem Kalkskelett umgeben, und trägt einen verhältnismäßig kleinen Kopf, aus dem zwei boshafte Augen hervorstarren. Rund um den Mund, der in schneidende Klauen endet, erheben sich acht oder zehn äußerst muskulöse Arme, die die Körperlänge viermal übertreffen und dicht mit Saugnäpfen besetzt sind. Hat ein Arm einmal ein Tier ergriffen, so gibt es kein Entkommen mehr. Blitzschnell kommen die anderen heran, wie riesige Schlangen, und ein qualvoller Erstickenstod harret des armen Geschöpfes. Dabei sind die Polypen von einer ungeheuren Gefährlichkeit und Mordlust. Es wurde beobachtet, wie ein 35 Zentimeter großer Tintenfisch in einem Becken 25 Fische nacheinander tötete, obwohl er vollkommen gesättigt, keinen der Fische zu sich nahm. Die kleineren dieser „Seeräuber“ sind gewandte Schwimmer. Es ist ja wohl allgemein bekannt, wie sie durch Ausstoßen eines farbigen Sekrets ein dunkle Wolke um sich fällen, um ihren Feinden zu entgehen. Die Riesepolypen haben ihre Heimat auf dem Boden des Meeres. Dort lauern sie in irgend einer Felspalte oder zwischen mit Pilze ihrer Kopfarne auf dem Boden umher. Nur selten kommen sie an die Oberfläche, sei es durch unglückliche Zufälle oder infolge heftiger Stürme, die sie für kurze Zeit hochtreiben und ans Gestade werfen. Dann aber entziehen sie blitzartig die Schrecken der grauenhaften Tiefe. Zahlreich sind die Berichte von angetriebenen Riesensepien.

So beobachteten die Offiziere des Aviso „Mecton“ im Jahre 1861 um die Insel Teneriffa einen riesigen Cephalopoden von 5 bis 6 Meter Länge. Man schätzte das Gewicht des Tieres auf 40 Zentner. Die

Männlichkeit griff das Tier mit Tintenschleimen und Harpunen an. Stundenlang dauerte die Jagd. Schließlich warf man ihm eine Schlinge über, die an den Schwanzfloßen hängen blieb. Infolge der Bewegungen des Tieres aber schnitt das Seil den weichen Körper durch, und der Tintenfisch verschwand in der Tiefe. Das abgeschnittene Stüd wog etwa 20 Kilogramm. Auch in jüngster Zeit wurde ein Tier von 10 Meter Länge an der Westküste Nordamerikas gefischt.

Nimmt es da Wunder, wenn das dem Alter glauben leicht zugängliche Mittelalter die Wirklichkeit ins Reich der Phantasie erhob? Schon seit Aristoteles benutzte man das Bild eines Polypen, um eine große Gefahr sehr drastisch darzustellen. Das Magnus, der Erzbischof von Upsala, erzählt von „Araken“ (Sepien), auf deren Auge 15 Menschen Platz hatten. Der Bischof von Bergen läßt auf dem Rücken seines Ungeheuers sogar hohe Bäume wachsen. Beschrieben werden diese Riesentiere von niemand; denn niemand hat sie je gesehen. Einmal sollen sie als Sandbank, ein anderes Mal als bewachsene Insel erscheinen. Ein Bischof von Island soll sogar versucht haben, auf einer solchen Insel sein Boot zu landen und ein Feuer anzuzünden, bis er dann merkte, daß er auf dem Rücken eines „Araken“ saß. Solcher Märchen gibt es viele. Ein Körnchen Wahrheit enthalten sie immerhin.

Wird Dawes amerikanischer Präsident?

Tragwürdige Kombinationen um die Nachfolger Hoovers.

Charles Gates Dawes, Schöpfer des ersten Reparationsplanes, zur Zeit amerikanischer Botschafter in London, hat die Möglichkeit geäußert, nach Beendigung der Weltabstimmungskonferenz seinen Londoner Platz

zu verlassen und sich aus dem diplomatischen Dienst zurückzuziehen. Diese Absicht des amerikanischen Staatsmannes hat nun zu den Vermutungen Anlaß gegeben, daß der amerikanische Staatsmann nächstens als republikanischer Kandidat in die Präsidentschaftswahl ziehen wird.

General Dawes hat diese Gerüchte auf das Entschiedenste dementiert, und es liegt kein Grund vor, an der Aufrichtigkeit dieses Dementis zu zweifeln. Immerhin eröffnet selbst die falsche Hypothese, daß Dawes amerikanischer Präsident werden könnte, einen interessanten Ausblick auf die politische Lage in dem immerhin mächtigsten Staat der Welt.

Mag Dawes nicht den Bunich haben, als Präsidentschaftskandidat aufzutreten, Tatsache ist, daß einer der größten und einflussreichsten Staaten der nordamerikanischen Union die Kandidatur des Generalen herauszustellen beabsichtigt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Präsident Hoover seine Popularität mit der Fortdauer und Vertiefung der Krise immer mehr einbüßt. Er hat in den Reihen seiner eigenen republikanischen Partei zahlreiche Feinde. Präsident Hoover hat das Mißgeschick gehabt, als Prosperitätspräsident gewählt zu werden. Er hat die Krise, die heute über Amerika mit ungeheurer Wucht wütet, weder voraussehen noch aufzuhalten vermocht. Seit dem Beginn der Krise hat es dieser viel gerühmte Wirtschaftsorganisator in unverbrüchlichem Optimismus versucht, was in der ersten Zeit als recht zweckmäßig, bei der fortschreitenden Vertiefung der Krise aber keineswegs lächerlich wirken mußte. Vief man heute rückblickend die zahlreichen Prophezeiungen Hoovers über das unmittelbar bevorstehende Ende der Krise, so wird man begreifen können, daß die Amerikaner allmählich Zweifel an ihrem Präsidenten bekommen mußten.

Die Folge davon war der Sieg der Demokraten bei den letzten Kongresswahlen. Die Demokraten besitzen heute, zum ersten Male seit vielen Jahren, eine Mehrheit im Repräsentantenhaus und eine Stimmengleichheit im Senat. Sie haben gute Chancen, bei der kommenden Präsidentschaftswahl ihren Kandidaten zum Sieg zu führen.

Die Republikaner wittern Gefahr. Um die Niederlage zu vermeiden, die den Verlust sämtlicher verantwortlicher Posten im Lande zur Folge haben würde, werden sie versuchen, einen solchen Kandidaten aufzustellen, der sich in den letzten Jahren in keiner Weise kompromittiert hat. Es läßt sich gut denken, daß General Dawes, der seit dem Sommer 1929 als Botschafter in London weilte, ein solcher Mann sein könnte. Für ihn spricht übrigens der Umstand, daß er in der Amtszeit Coolidges Vizepräsident der Union war als der Mann, der jeden Augenblick bereit war, den Platz Coolidges einzunehmen. Die Vera Coolidge lebt im Begriff des naiven Amerikaners als das goldene Zeitalter fort, und Dawes hat seinen Anteil an dem Ruhmesglanz dieser verschwundenen Zeit. Daher die Neigung der republikanischen Kreise in seiner Kandidatur.

Ganz gleich, ob Dawes, der als Befehlshaber Hoovers die Pflicht hat, seinem Chef gegenüber treu zu sein, und alle Gerüchte, die ihn in einen Gegenstand zu Hoover stellen müßten, zu dementieren, schließlich doch zum Präsidentschaftskandidaten proklamiert wird oder nicht — diese Möglichkeit allein beweist, wie schlecht es um die Chance Hoovers, wiedergewählt zu werden, bestellt ist, und welcher erbitterte Kampf ihm in den nächsten Monaten bevorsteht.

Spendet

dem Unterstützungsverein der Blinden in Ljubljana. Postscheck Nr. 14.066.

Buchhalter

bilanzfähig, mit nur Primäreferenzen, wird sofort akzeptiert. Reflektiert wird nur auf erstklassige Kraft. Nur schriftliche Offerte an die Adressatka elisportna zadruha r. z. o. z. in Maribor, Aleksandrova cesta 44. 491

Achtung!

Rasieren D 2.
Haarschneiden . . D 4.
Bubikopfschneiden D 5.

Gute und reine Arbeit nur bei

FLIEGER IVAN
Krčevina, Aleksandrova 7. 46

Brennholz

prima trodene Buchenheiter, 1 Raummeter 100 Dinar ins Haus gestellt, verkauft. Güteverwaltung Warenberg. Anfragen: D. Suppan, Svetlana ul. 18. Telephon 2188. 456

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Maschinenschreib-, Übersetzungsbüro Ant. Rud. Legat, Maribor, Trgova ulica 4. Telephon 2590. 366

Telegramm! Nur 3 Worte! M 8 5 e 1, Betrijnska 18! — und jedermann weiß, daß er hier am besten und billigsten kaufen kann! Alles eigene Erzeugnis, kein Zwischenhändler, daher keine Verzerrung! Erst Arbeit, Prima Ware. 18728 Produktivna zadruha mizar-skih mojstrov in Maribor, registrovana zadruha z o. z. Nehme ein Kind in gute Pflege. Gobjna ul. 27. Bobrežje-Maribor. 497

Schneidhufe u. Galoichen werden billigst vulkanisiert, Schuhreparaturwerkstätte A. Zulef, Frankopanova ul. 35. 423

Realitäten

Kaufe größeren Wein- u. Obstbaubetrieb in schöner Lage mit entsprechenden Bohnen u. Wirtschaftsgesüßten. Detaillierte Offerte erbeten unter „Realität“ an die Bero. 492

Zukaufen gesucht

Kaufe Radio, gebraucht, neues System, 4 Röhren, mit Netzanschluß, nur sehr gut erhalten. Abt. Bero. 466

Zu verkaufen

Verfärbbare Singer-Maschine zu verkaufen. Mechanische Werkstatt Dadiu, Betrijnska ul. 11. 488

Schönes Möbelstück billig zu verkaufen. Modelalon Orschanst, Betrijnska 26. 494

Zwei Herrenanzüge, Mantel, i. große Figur, billigst. Krizarjeva 28 (hinter Platorogjabil). 418

Damenrad und Krankenwagen billig zu verkaufen. Wildentainerjeva 17, Part. 444

Polit. Gängelkette, Betten, Waschtafel, Schubladen, Kredenz billig. Zu besichtigen: Meljska cesta 29, beim Magaziner. 448

Zu vermieten

Zimmer und Küche sofort zu vergeben. Kettejeva 26. 472

Neu möbl. Zimmer, separ., sofort zu vermieten. Ob Zeljanici 4/2. 477

Dreizimmerige Wohnungen, Parkettboden, sonnig, in der Mitte der Stadt, Smetanova ul. 54. Gashaus „Drabograd“. 487

Spazierzimmer und Zimmer zu vermieten. Gubčeva ulica 3, Meljska. 467

Schönes, separ., möbl., warmes Zimmer. Sodna ul. 18/5. 471

Schöne, sonnige zwei- oder dreizimmerige Wohnung mit Küche, parkettiert, elektr. Licht, Gar tenanteil, in neuer Villa an Linderhof, Ehepaar bis 1. März zu vermieten. Anfragen: K. Saria, Samostanska 13. 486

Schöne, sonnige Zweizimmerwohnung mit Zugehör sofort zu vermieten. Anfragen: Viktor Parmova 15, Magdalenenbezirk. 487

Schönes Zimmer mit Badezimmer ab 1. Februar zu vermieten. Abt. Bero. 484

Ein großes, schön möbl. gassenseitiges Zimmer an zwei bessere Herren oder Damen zu vermieten, nur mit Verpflegung, billigerer Kost, per sofort oder 1. Februar, Storoška cesta 41/1, links. 482

Vokal samt Kabinett zu vermieten. Anzugeraden Meljska ul. 3. 485

Zimmer, Küche u. Kabinett zu vermieten. Kratka ulica 5, bei „Rapid“-Platz. 493

Zwei schöne, möbl. Zimmer, eines streng repariert, sofort zu vermieten. Trgova 9/2, Urbas. 498

Schönes, möbl. Zimmer, im Stadtzentrum, ist mit 1. Februar zu vergeben. Abt. Bero. 438

Zwei möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung an ein nettes, kinderloses Ehepaar zu vermieten. Abt. Bero. 445

Schöne, sonnige Zweizimmerwohnung mit Kabinett, Vorzimmer und Badezimmer, parkettiert, Gas und elektr. Licht, an kinderlose solbde Partei zu vermieten. Zu besichtigen ab 31. Jänner Dr. Rosinova ul. 12, Jahn. 416

Schön möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Gosposka ul. 38 im Frieturgeheft. 463

Große Sandels- u. Magazinsräume, 50 Schritte vom Hauptplatz entfernt, ab 15. Jänner zu vergeben. Abt. Bero. 450

Möbl. Zimmer an bessere Person zu vermieten. Ob Zeljanici 8, Tür 3. 392

Zwei schöne Zimmer mit Kabinett, geeignet als Adressaturskanzlei, Versicherungs- oder Verleihungsbureau und ähnl., gegenüber dem Gerichtshaus, im Neubau, sofort oder ab 1. Februar zu vermieten. Abt. Verwaltung. 508

Zu mieten gesucht

Suche drei- bis vierzimmerige Wohnung mit Badezimmer für drei erwachsene Personen per sofort. Anträge unter „Rein und nett“ an die Bero. 489

Keine Wohnung, Zimmer und Küche, sofort für dauernd von kinderlosem Ehepaar im Stadtzentrum gesucht. Unter „2376“ an die Bero. 391

Stellengesuche

Kinderliebendes Mädchen sucht Stelle in einem guten Hause. Abt. Bero. 410

Geduldsvoller, ältere Kraft — sucht Stelle bei einem größeren Unternehmen als Führer. Unter „763“ an die Bero. 474

Mädchen, das Freude hätte Wäsche zu bügeln, wünscht wo unterzukommen. Anzugeraden aus Gefälligkeit bei Geh. Kustka cesta 7/1. 483

Korrespondenz

Selbständige, solbde Frau wünscht die Bekanntschaft mit solbden Herrn, über 45 Jahre alt. Anträge unter „434“ an die Bero. 434



STRICKHUT

mit flotten Gesteck D 50°.

PULLMANNKAPPE

unverwüstl. im Tragen D 25°.

ROLLKAPPE

in vielen Farben D 20°.

C. Büdefeldt

Gosposka ulica 480

Offene Stellen

Lehrjunge für Schneiderei wird sofort aufgenommen bei C. Büdefeldt, Gosposka 32. 146

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Probeheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M., Blücherstraße